

Preis: 10 Pf. Durch die Post: 12 Pf. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Woche. Einzelnummern 10 Pf. Bestellschein: 10 Pf. Die Redaktion: 10 Pf. Die Druckerei: 10 Pf. Die Verlagsanstalt: 10 Pf. Die Druckerei: 10 Pf. Die Verlagsanstalt: 10 Pf.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 10, Tel. 560 20.
Verlagsanstalt: Breslau 10, Kreuzstr. 10, Tel. 560 20.
Druck: Breslau 10, Kreuzstr. 10, Tel. 560 20.

Arbeiter, rüstet zum 1. Mai!

Beschließt Einheitsdemonstrationen unter revolutionären Losungen Eine Entschliebung des Arbeiterrats der Breslauer Straßenbahn

Breslau, 3. April.

Wie in früheren Jahren, so will auch diesmal der Breslauer Ortsausschuß des ADGB, der sich als eine Filiale der Sozialdemokratischen Partei betrachtet, eine gemeinsame Maifeier aller Klassenbewußten Arbeiter verhindern. Die Kommunistische Partei wurde nicht eingeladen, an den Vorbereitungen für die Ausgestaltung der Maidemonstration teilzunehmen bzw. ist nicht im Maiausschuß vertreten. Aus der Antwort, welche die Gewerkschaftsbürokratie auf den Protest eines Vertreters der Kommunistischen Partei gab, geht deutlich die Absicht hervor, die Maidemonstration in diesem Jahre der Sozialdemokratischen Partei zu überlassen und die Kommunistische Partei zu isolieren. Diese Sabotage der einheitlichen Maidemonstration hat unter einem großen Teil der Breslauer Arbeiterschaft lebhaften Widerspruch hervorgerufen.

Der Arbeiterrat der Städtischen Straßenbahn nahm in seiner letzten Sitzung nachstehende Entschliebung an:

Entschliebung

Der Arbeiterrat der Städtischen Straßenbahn (technische Abteilung) fordert vom Ortsausschuß des ADGB, daß alles unternommen wird, um am 1. Mai eine einheitliche Kampfdemonstration zustande zu bringen. An die SPD. und KPD. soll die Aufforderung gerichtet werden, gemeinsam die Demonstration am 1. Mai vorzubereiten und durchzuführen.

Die Demonstration müßte unter folgenden Losungen durchgeführt werden:

1. gegen die imperialistische Kriegsgefahr, für die Verteidigung der Sowjetunion;
2. gegen die Unternehmeroffensive, für Massenstreiks zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitszeitbedingungen;
3. gegen die Schlichtungsbittatur;
4. für die Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, für ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit;
5. gegen den faschistischen Terror;
6. gegen die Koalitionspolitik.

Die Vorbereitungen zum 1. Mai müssen so vorgenommen werden, daß am 1. Mai völlige Arbeitsruhe herrscht. Die Demonstration muß unter roten Fahnen stattfinden, um ihm auch dadurch einen ausgesprochenen Kampfscharakter zu geben.



Sollte, wie in den letzten Jahren, eine einheitliche Maidemonstration nicht zustande kommen, so wird der Arbeiterrat die Belegschaft auffordern, sich an der Demonstration zu beteiligen, die unter den Losungen durchgeführt wird, wie oben aufgezeigt.

Die Entschliebung der städtischen Arbeiter dürfte den Ortsausschuß des ADGB. darüber beschämen, daß die Arbeiterschaft nicht gewillt ist, die Einheitsfront des Proletariats am 1. Mai zerbrechen zu lassen und nicht daran denkt, nach dem Willen des

Ortsausschusses unter den Parolen und Fahnen der Panzerkreuzer-Sozialisten zu marschieren. Die städtischen Arbeiter haben erklärt, daß angesichts der zuspitzenden Wirtschaftskämpfe und der immer größer werdenden Gefahren, die dem Proletariat durch den drohenden imperialistischen Krieg und den Sozialfaschismus erwachsen, der 1. Mai einen ausgeprägten politischen und revolutionären Charakter tragen muß. Deshalb vollkommene Arbeitsruhe am Kampftage des Proletariats. Der 1. Mai 1920 muß

zu einer Kraftprobe zwischen Proletariat und Bourgeoisie werden.

Wie die städtischen Arbeiter Breslaus, so müssen alle Arbeiter in Breslau und in den Provinzen Schlesiens und Oberschlesiens jetzt eine Massenpropaganda für vollkommene Arbeitsruhe entfalten. Sofort müssen die Belegschaftsversammlungen zur Frage der Arbeitsruhe Stellung nehmen. In allen Gewerkschaftsversammlungen muß die einheitliche Demonstration und Arbeitsruhe am 1. Mai auf die Tagesordnung gestellt werden.

Die sozialfaschistischen Erlasse, die Drohungen, den 1. Mai zu verbieten, die Offensive der schlesischen Unternehmer und die Massenentlassungen der Textilarbeiter müssen von der gesamten Arbeiterschaft in Schlesiens und Oberschlesiens durch mächtige Maidemonstrationen bei vollkommener Arbeitsruhe beantwortet werden.

Rüstet zum 1. Mai unter den Parolen der revolutionären Arbeiterschaft:

- Für die Diktatur des Proletariats!
- Für die Verbrüderung der Arbeiter der ganzen Welt!
- Gegen den imperialistischen Krieg!
- Gegen den Faschismus!
- Für den Achtfundentag!
- Gegen den Reformismus und Sozialfaschismus!
- Für den Schutz der Sowjetunion, des Fortes aller Werktätigen!

Maiaufruf der Sozialimperialisten

Das Büro der II. Internationale veröffentlicht einen Aufruf zum 1. Mai, der in der bekannten heuchlerischen Sprache der Sozialimperialisten die alljährlich fälligen Redensarten über Frieden, Abrüstung und Achtfundentag ableitet. Ein Blick auf den Aufruf genügt, um den gegenrevolutionären Sinn der sozialistischen Phrasen zu erkennen. So wird die Ablehnung der Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion in folgende verlogene Worte gekleidet: „Das internationale Proletariat fordert, daß die Kommission diesen Vorschlag nicht ablehne, ohne selbst einen besseren endgültigen Vertragsentwurf zu beschließen.“

Der Aufruf enthält kein Wort über die akute Gefahr eines imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion, kein Wort über die Verteidigung des Arbeiterstaates. An Stelle der Errichtung der proletarischen Kampffront gegen den imperialistischen Krieg werden die Arbeiter aufgerufen,

„in der Form eines Petitionssturmes (!) zu bekunden, daß sie erwarten (!), die Sehnsucht der Völker nach dem Frieden werde endlich bei den Regierungsvertretern in Genf ihren Ausdruck finden“ (!).

Eine bessere Unterstützung könnten sich die Imperialisten zur Vorbereitung ihrer Kriegspläne wahrlich kaum wünschen, als diesen „Petitionssturm“ auf den Papierkorb des Völkerbundes.

In ähnlicher Weise unterstützt die II. Internationale den Raub des Achtfundentages, indem sie statt der Wiedereroberung und der Einführung des Siebenfundentages im Maiaufruf die „Ratifikation des Achtfundentages“ fordert. Bekanntlich bietet diese Ratifikation bei dem biegsamen Inhalt des Achtfundentages keine praktische Gewähr gegen die Verlängerung des Achtfundentages.

Was also den politischen Inhalt des Aufrufes betrifft, so sieht man nicht den geringsten Grund der ihn für die sozialimperialistischen Parteien einzelner Länder ungeeignet erscheinen lassen könnte. In einem Satz des Aufrufes heißt es:

„Darum demonstriert am 1. Mai das gesamte Proletariat gegen die Kriegsrüstungen...“

Der arme Friedrich Adler, der das Büro der II. Internationale leitet, hat sicherlich vergessen, daß die Entwicklung des Sozialfaschismus in Deutschland schon so weit fortgeschritten ist, daß die SPD. die Demonstration zum 1. Mai verbietet. Der Ungläubliche wird dafür sicher ebenso geprügelt werden, wie seinerzeit für seine laute Kritik an den Lobgesängen des Sozialdemokraten Albert Thomaß über das faschistische Regime in Italien.

Das deutsche Proletariat wird aber am 1. Mai demonstrieren: Nicht für die verlogenen Losungen der II. Internationale, sondern für den revolutionären Klassenkampf, für Sowjetrußland, für die Diktatur des Proletariats!

Faschistenprovokation in Breslau und Görlitz

Aus Görlitz wird uns geschrieben:

Die Görlitzer Nazis, welche sich der besonderen Gunst der Schutzpolizei erfreuen, verteilten am Sonnabend folgendes Flugblatt:

Rot-Mord in Görlitz!

„Görlitz wird in letzter Zeit der Tummelplatz der politischen Auler Seewerks. — Am Donnerstagabend 7 Uhr demonstrieren 700 Mann Rot Mord durch die Straßen der Stadt, trotz Verbot!“

Herr Wiebeg, ist Ihnen das Scheißegal? (!!)

Herr Wiebeg, was sagen Sie dazu, daß ein in Zivil um 1 Uhr nach Hause kommender Nationalsozialist von Anhängern von Rot Mord vor seinem Hause aufgelauert, überfallen, mit Fußtritten und Faustschlägen bearbeitet wurde, daß Rot Mord mit Latzen auf ihn einschlugen (wenn es wahr wäre, der arme Nazi wäre zu bebauern!), Hausfriedensbruch beging, die Fenster Scheiben zertrümmerte und der Ueberfallene wie durch ein Wunder am Leben blieb.

„Görlitzer, wir erklären, daß wir von Herrn Wiebeg nichts mehr zu erwarten haben. — Görlitzer, jeder ankündigte Mensch ist vogelfrei, da Rot Mord die Straße regiert.“

„Görlitzer, protestiert gegen die Straßenherrschaft von Rot Mord. Kommt am 9. April in die Stadthalle, dort werden wir abrechnen mit Rot Mord!“

Selbstverständlich sind alle die Angaben über überfallene Nazis erbärmlicher Schwindel, der dazu bestimmt ist, eine Pogromstimmung gegen unsere Görlitzer Genossen zu entfalten. Die Görlitzer revolutionären Arbeiter werden am 9. April den Panzerkreuzern und Nationalisten die Antwort nicht schuldig bleiben.

„Vor einigen Tagen lief in unserer Breslauer Redaktion ein anonymes Schreiben ein, in dem mitgeteilt wird, daß die Faschisten beabsichtigen, heute Mittwoch 20 Uhr nach einer Generalversammlung des Stahlhelms, die in der Frankfurter Straße stattfindet, aus Anlaß der Geburtstagsfeier Bismarcks eine Demonstration zu veranstalten, und zwar sollen die Faschisten beabsichtigen, in provokatorischer Weise durch die Arbeitervorstadt West zu ziehen. Der Jungstahlhelm soll Parole haben, heute 20 Uhr am Blücherplatz anzutreten. Eine andere Abteilung soll am Königsplatz antreten und mit zwei Musikkapellen durch die Friedrich-Wilhelm- und Frankfurter Straße zum Schlachthof ziehen. Offenbar haben die Faschisten in Breslau und Görlitz die Absicht, die Arbeiterschaft zu provozieren, um ein vollkommenes Versammlungsverbot für KPD. und ADGB. zu erreichen.“

Die Arbeiterschaft wird in revolutionärer Disziplin dieses Manöver zu durchkreuzen wissen, ohne den Faschisten die Straße zu überlassen. Wenn die Faschisten es wagen sollten, in Breslau und Görlitz in Arbeitervierteln aufzumarschieren, da wird ihnen derselbe Empfang bereitet werden wie bei früheren Aufmärschen. Die revolutionäre Arbeiterschaft wird das Hurra-Gebrüll und die Heil-Rufe der schwarzweißrot geschmückten Panzerkreuzbanditen beantworten mit dem Ruf:

Nieder mit dem Faschismus!

Nieder mit den bezahlten weißen Rechten und Söldlingen des Unternehmertums!

Die SPD. auf dem Vormarsch

Auf dem Bezirkspartitag in Ostpreußen konnte der Genosse ...

Auf dem Bezirkspartitag in Pommern berichtete Genosse ...

Aubrunternehmer kündigen Mantelstarif

Offen, 3. April. Nachdem bereits die Gewerkschaften die Lohn- ...

Ausperrung in der Gubenener Hutindustrie

Guben, 3. April. In der Hutindustrie von Guben und Lützen- ...

Reichstagsabgeordneter Genosse Hoernle an der österreichischen Grenze festgehalten

Passau, 2. April. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete ...

Der Arbeiterkorrespondent

Er schreibt nicht im Solde der Bourgeoisie, Ueberhaupt nicht für eine Entlohnung, Er liebt nicht die gefälschte Phrasologie, Er kennt keine ängstige Schonung. Drum melbet er frei, wo der Schmerz ihn drückt, Ueber Mißstände, wo er sie findet. Rathlos sind selten die „Herren“ entzündet Ueber das, was von ihnen verflüht. Besonders den Bonzen der SPD. Geht ein offenes Wort an die Aieren. Sie fürchten, die Reste von Renommee Bei den Wählern dadurch zu verlieren. Sie wollen ihr Bild in dem Spiegel nicht seh'n, Weil stets sie Entstellungen mittern; Wenn sie in der Werklätigen Presse seh'n, Ist allzu begreiflich ihr Zittern. Das hindert den Korrespondenten doch nicht, Die Laten der Erzdemagogen Den Wählern zu rücken ins rechte Licht, Zu zeigen, wie sehr sie belogen!

Vormarsch der Nanjingtruppen

Schanghai, 30. April.

Die Truppen Tschanglalschels sind nach den neuesten Berichten aus China erfolgreich gegen die Kantauer Streitkräfte vorge- ...

In Kanton haben einige Generale mit den ihnen ergebenden Truppen einen Interrevolutionären Putsch durchgeführt und eine Proklamation erlassen, in der sie betonen, daß sie nicht gegen die Nanjingregierung kämpfen werden, und sollten sie von Tschanglalschel ...

Der christliche General Fengjuhjang hat sich noch immer nicht entschlossen, zu wessen Gunsten er in die Kämpfe eingreifen will. Seine hunderttausend Mann starke Armee steht nach Verlassen des „Tempo“ zu ständigem Eingreifen bereit. Fengjuhjang soll sich in ein buddhistisches Kloster begeben haben, um dort angeblich in Welt- ...

Vom Tage

Reichsbankpräsident Schacht kehrte am Dienstagabend wieder nach Paris zurück. Die Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz, die durch die Osterlage eine Unterbrechung erfahren, werden am Donnerstag, dem 4. April, wieder aufgenommen werden.

Wie von der mexikanisch-amerikanischen Grenze gemeldet wird, warf ein Flugzeug der mexikanischen Militärs Rebellen auf ameri- kanischer Seite im Staate Arizona mehrere Bomben ab, wodurch zwei Amerikaner verwundet und verschiedene Gebäude schwer be- ...

Panzermüller ist an einem Gallenleiden erkrankt. „E. U.“ veröffentlicht ein amtliches Bulletin, wie früher über das Be- ...

Das japanische Parlament lehnte nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten Tanaka die Ratifizierung des Kellogg-Paktes mit der Begründung ab, daß der Satz „Im Namen der Völker“ den japanischen Belangen nicht entspricht. Die Frage der Ratifizierung soll in der nächsten Parlamentsitzung noch einmal zur Sprache kommen.

Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, befaßt sich zurzeit das preu- ßische Ministerium des Innern mit der Prüfung der Frage, ob und welche Maßnahmen angeht der eigenartigen Untersuchungsmethoden der Liegnitzer Landes kriminalpolizei bei der Ermordung des Grafen Stolberg in Jannowitz zu ergreifen sind. (Bei dem Prüfen und Erwägen wird selbstverständlich nichts herauskommen. Die Redaktion.)

Die „Gazeta Warszawska“ verzeichnet das Gerücht, daß der vorläufige Finanzminister Dr. Grudinski während der Feier- ...

warten, wie die Kämpfe zwischen Nanjing und Kantau verlaufen, um sich rechtzeitig auf die Seite des Siegers zu schlagen. Die Kämpfe im Norden Chinas entwickeln sich für die Nanjing- ...

Amanullah auf dem Vormarsch nach Kabul

London, 3. April. Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus ...

Zugausammenstoß bei Barcelona

1 Toter, 18 Verletzte

M. Madrid, 2. April. Infolge falscher Weisung kam es in der Nacht zum Dienstag in Castelldefels bei Barcelona ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. 13 Wagen des Güterzuges wurden völlig zertrümmert und zehn Wagen des Personenzuges hart ...

Belagerungszustand in Westböhmen

Am 23. März wurde in zahlreichen Gemeinden des Bezirkes Elbogen in Westböhmen eine amtliche Bekanntmachung angeschlagen, nach der alle Zusammenrottungen von mehr als drei Personen auf ...

Ein spielender Knabe von einer Granate verletzt. — M. Ratto- ...

Ein deutscher Dampfer im chinesischen Meer aufgelaufen. — M. ...

Erwerbslose

verlangt überall die am Donnerstag erscheinende Erwerbslosen-Ausgabe der „A.-Z.“

BRENNENDE RUHR Von K. GRÜNBERG

Roman aus dem Kapp-Putsch

Copyright 1929 by Greifenverlag, Rudolf Radt, E.

Nach der rigorosen Ueberjünderung war die Ruhe des Generalstreiks etwas unerwartet über die Kumbel gekommen. Das Stammesfesten im Wunde, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, sah man die geschwärtzten muskulösen Gebalten überall umherbummeln. Fröhlich blinzelten die der Tageshelle ungewohnten Augen einander an.

„Tag, Jupp — na?“ — „Tag, Florian — na?“ Die in den engen Stellen zusammengeduckten Körper reckten sich kraftvoll und die hohlenüberfüllten Lungen saugen tief die würzige Frühlingsluft ein.

Wenn sonst der Bergmann frühmorgens noch schlaftrunken zur Grube torfelte, wökte sich eben erst der Horizont. Und wenn er am Spätnachmittag wieder zu Tage fuhr, war die Sonne bereits wieder fort, als sei sie nie dagewesen. Hatte er aber Nachtschlaf, so schlief er am Tage, so daß er die Sonne eigentlich nur am Sonntag zu sehen bekam — vorausgesetzt natürlich, daß sie überhaupt schien.

Jetzt aber lagen alle Dinge herum wie im flüssigen Gold getaucht. Und der Kumpel war frei! Keine Zehnpfennige regelte mehr seine harte Fron.

„Wir haben Zeit, jetzt, so viel Zeit!“ demonstrierten jetzt seine abschließlich lässigen Bewegungen.

Es viele hatte man sonst, wo immer ein Teil an der Arbeit, der andere am Schlafen war, wie beieinander gesehen. Jetzt aber waren alle zu Tage gefahren und bewunderten, wie weiland die Sklaven Rom, ihre große Zahl.

Da hatte man wohl ein Wörtchen mitzureden, wenn die Herrschaffen sich über das Regieren nicht einig wurden. Niederhaglung der Kapplisten — Bestrafung aller Schuldigen — Reinigung der Reichswehr, der Polizei und der Behörden von allen reaktionären Elementen — gut! Aber höho, der Kumpel war auch noch da! Diese Mißwirtschaft hier im „Büt“ durfte so nicht weiter gehen. „Statt Ueberhaglung hier mit der viermaligen sechsstündigen Schicht, dann gab es auch Kohlen genug! Her mit der Erhöhung der Löhne und der Verbesserung der Anlagen! Die Gewinne der Kohlenbarone mußten anständig beschlagnahmt werden. Wo blieb die angekauften Sozialreform? Wir verlangen das uneingeschränkte Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte.“

Beim reaktionären Bürgertum herrschte bleiches Entsetzen. Die Arbeiter streikten nicht nur, sie hatten sogar wieder Waffen in den Händen. Wo sollte das hinaus?

„So geht das unter keinen Umständen weiter, meine Herren“, sagte Bürgermeister Eidenhuf zu einigen Mitgliedern des Aktions- auschusses. „Beim Bahnhof haben Sie ja gestern nochmal Glück gehabt, und auch in der Nacht beim Gefängnis, und als Sie die Waffen einzeln bei den Mitgliedern der Einwohnerwehr und den Arbeiter- und Schützenvereinen wegholten. Aber jetzt ist Vorfürge getroffen, daß sich das nicht wiederholt! Die Einwohnerwehr ist — das habe ich Ihnen schon mal gesagt — neutral, und um ein übriges zu tun, lasse ich unsere städtische Polizei Dienst in Zivil tun. Demonstrieren Sie, soweit Sie wollen! Greifen Sie aber das Rathaus, die Post oder den Schlachthof an, so lasse ich — darauf können Sie sich verlassen — unweigerlich schießen.“

„Aber nicht doch, nicht doch, Herr Bürgermeister, wir tun ja auch keinem was“, sagte Zeitner gemüthlich. „Was da passiert ist, geschah ohne unsere Veranlassung durch die Arbeiter selbst, von wegen der Parität.“

Eidenhufs Schwiegler lief feuerrot an. „Parität? — Was soll denn das heißen, Herr Stadtrat?“

„Ich will es Ihnen sagen“, brauste der Straßenbahner Schmidt auf. „Ihren Zentralratsvorsprechen glaubt kein Mensch. Warum haben Sie denn die paar Arbeiter, die wirklich in der Einwohnerwehr waren, nicht mit einbezogen? Und warum haben Ihre Leute gestern an der Post den schwarzweißen Lappen gehißt? Warum erklärten Sie sich nicht eindeutig für die Regierung Ebert-Daue?“

„Meine Herren, ich muß doch bitten, sich nicht unnütz aufzuregen. Meine Stellung ist eine sozusagen unpolitische. Ich Sorge, wie es meine Pflicht ist, für das Wohl der Stadt, weshalb ich ja auch mit Ihnen zusammen arbeiten will. — Alles andere kümmert mich nicht“, entwortete er würdevoll.

„Das wird man sich merken, Herr Bürgermeister, für den Fall, wenn die alte Regierung wieder das Heft fest in Händen hat, wie Sie als Beamter — der den Treueid geleistet — labiert haben“, sagte Overhoff.

Am Vormittag erschien an den Straßenenden Ewerttrups folgen- der Anschlag:

„Arbeiter! Kampfgenoßen!

Die Abwehrfront gegen die freien Staatsrechtsgelüste der Kapp-Ökonomie steht im ganzen Reich unerhätterlich. Der aus den Reihen der organisierten Arbeiterchaft gebildete Volkstrup

hat für Ewerttrup und Umgehend die Leitung der Aktion und gleichzeitig die öffentliche Gewalt bis zur endgültigen Liquidierung des Putschs übernommen. Allen Anordnungen der mit gestem- pelten Ausweisen bzw. Armbinden versehenen Mitglieder bzw. Beauftragten ist unbedingt Folge zu leisten.

Verboten ist der Alkoholverkauf jeglicher Art, das Offenhalten von Läden nach Einbruch der Dunkelheit, das Hamstern, Zurückhalten oder Aufschlagen von Lebensmitteln, der Verkehr mit Kraftwagen sowie eigenmächtiger Waffenbesitz. Waffen und Munition jeder Art sind bis spätestens Montag vormittag 9 Uhr im Volkshaus abzugeben.

Ewerttrup, den 14. März 1920.

Für den Aktionsauschuh: Zeitner, Keesje, Kötsfeld.

Es war bewundernswürdig, wie die Arbeiterchaft überall in- stantio gleichmäßig, ohne erst vorher miteinander in Fühlung zu treten, auf den Staatsstreik reagierte. Der Generalstreik war all- gemein! Überall hatten sich Aktionsauschüsse oder Volkstrup gebildet, und die örtliche Macht in die Hand genommen. Die ver- fägte Polizei und die noch weniger bestellte Einwohnerwehr hatte man in vielen Orten bereits müßelos entwaifnet. Alles schrie nach Waffen, denn jeder fühlte mit wichtigem Instinkt, daß auch blutige Auseinandersetzungen mit den Machtmitteln der Kappisten unvermeid- lich seien.

Die gesamte grüne Polizei des Bezirkes war in Essen zusam- mengezogen. In Dortmund stand das Freikorps Lichtschlag, in Mül- heim das Freikorps Schulz, in Duisburg, Düsseldorf, Remscheid, Biele- feld, überall herum lagen große Reichswehr- und Sipo-Verbände, von denen keine eine unzweideutige Erklärung gegen Kapp abgegeben hatte. Fortwährend verstärkten sich diese Formationen durch Einwohner- wehr und Zeitsfreiwillige, offenbar nur mit dem Ziel, die gegen die Kappisten vorgehende Arbeiterchaft im Raum zu halten.

Bei gespenstischem Kerzenlicht nahm der Ewerttruper Aktions- ausschuh zu der ersten Situation Stellung. Als Zeitner den Inhalt der Vormittagsunterredung mit dem Stadtoberhaupt mitteilte, herrschte große Empörung.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Betrieb und Verwaltung“ und „Waldenburg“ Wilhelm Wierand, für „Redaktion“, „Bericht“ und die übrigen Beilagen Kurt Dombrowski, sämtlich in Dresden. — Für den ab- schließlichen Teil Georg Paris in Gubenburg. — Für Inserate B. Nebe-Dresden.

Vor Massenausflüssen im Einheitsverband DG.

Mitarbeit an dem „Eisenbahner-Echo“ Ausschlußgrund — Die Kollegen lassen sich nicht einschüchtern

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

Selt fünf Jahren geben die oppositionellen Eisenbahner im Bezirk Oberschlesien eine wöchentlich erscheinende Betriebszeitung, genannt „Eisenbahner-Echo“, heraus. Trotzdem die Zeitung 10 Pfennig kostet, gibt es kaum einen Eisenbahner, der nicht Leser dieser Zeitung ist. Die schon manche Mißstände durch rücksichtslose Anprangerung beseitigt hat. Die Kolporteurs und Berichterstatter sind zu fast 100 Prozent Mitglieder des Einheitsverbandes.

Der Gewerkschaftsbürokratie ist diese Zeitung schon lange ein Dorn im Auge, und so hat sich der Bezirksvorstand des Einheitsverbandes, der natürlich nicht auf demokratische Weise zusammengesetzt ist und nicht den Willen der Mitglieder verkörpert, zu einem Generalsturm auf die Waffe der Opposition entschlossen.

In einer Entschließung dieses Bezirksvorstandes heißt es:

„So lange das „Eisenbahner-Echo“ Angriffe gegen die Organisation, die führenden Funktionäre und sonstigen Mitglieder enthält, ist jede bewusste Mitarbeit und Mithilfe beim Vertrieb des „Eisenbahner-Echos“ innerhalb unseres Bezirks als eine verbandswidrige Handlung im Sinne des § 19 Ziffer 1. unseres Verbandsstatuts zu bewerten und hat zur Folge, daß sich die Kollegen von selbst außerhalb des Verbandes stellen.“

Die Verbandsinstanzen werden künftig gegen solche Kollegen mit allen kaintarischen Mitteln vorgehen, welche irgendwelche Mithilfe des „Eisenbahner-Echos“, auch unter Anwendung illegaler Methoden, leisten sollten.“

Überall, wo diese Entschließung (in Gietow, Oppeln und anderen Ortsgruppen des Einheitsverbandes) zur Verlesung kam, gab es ein großes Gelächter, und tatsächlich ist die Zahl der Mitarbeiter, besonders der Korrespondenten, seit dem Ban auf für das „Echo“ erheblich gestiegen. Die Ausschlußandrohung ist also eine sehr stumpfe Waffe und vermochte nichts auszurichten.

Um aber doch unsere gut situierten Kollegen auf die reformistische Verbandsbürokratie einigermassen zu parieren, will man ein eigenes „Mittellungsblatt“ herausgeben, dem die Kollegen heute schon kein gutes Ende, nämlich Verwendung zu hinterlistigen Zwecken, prophezeien.

Die Reformisten haben in unserem Bezirk noch nie irgendwelchen nennenswerten Einfluß gehabt und selbstverständlich jetzt erst recht keinen.

Die oppositionellen Kollegen tragen sich mit dem Gedanken, das „Eisenbahner-Echo“ weiter auszubauen und werden dabei unter den Eisenbahnern weitgehende Unterstützung finden.

Opposition gewinnt 4 Betriebsratsitze auf Concoridiagrube

Hindenburg, 3. April. Die vorige Woche Sonntagabend Betriebsratswahl auf der Concoridiagrube brachte folgendes Ergebnis: Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 2181, gleich 75 Prozent Wahlbeteiligung. Es erhielten: die Linke der O. P. P. 678 Stimmen (4 Sitze und einen Ergänzungsmann), die reformistische Linke 966 Stimmen (6 Sitze und einen Ergänzungsmann), die Christen 289 Stimmen (einen Sitz), die polnische Berufsvereinigung 148 Stimmen (einen Sitz) und die Vaterländer 78 Stimmen (keinen Sitz).

Eisenbahner, solche Betriebsräte braucht ihr nicht!

Auf dem Bahnhof Breslau-Obersee ist der Betriebsratsvorsitzende ein frommer Sozialdemokrat. Wie die vielgepriesene praktische Tätigkeit dieses Sozialdemokraten aussieht, zeigt folgendes Beispiel: Vor einiger Zeit wurde einem Kriegsbeschädigten gekündigt. Selbstverständlich protestierte der Kollege gegen die Entlassung und wandte sich hilfesuchend an den Betriebsrat. Was machte nun der fromme Sozialdemokrat? Er veräußerte die Einspruchsfrist. Dem Kriegsbeschädigten blieb nichts anders übrig, als eine Klage gegen den Betriebsrat anzukündigen.

Eisenbahner, solche Betriebsräte braucht ihr nicht! Jagt die Sozialdemokraten zum Teufel! Wählt oppositionelle Betriebsräte!

Aus aller Welt

Der gräßliche Vatermörder lügt weiter

Eine zehnstündige Vernehmung in Jannowitz

Ul. Girschberg, 2. April. In der Jannowitzer Mordsache fanden am ersten Osterfeiertage keine Vernehmungen statt. Am zweiten Osterfeiertage wurde der verhaftete Graf Christian zu Stolberg durch die Berliner Kriminalbeamten noch einmal einem eingehenden Verhör unterzogen, und während dieser zehn Stunden dauernden Vernehmung wurde Graf Christian auf verschiedene Widersprüche in seinen bisherigen Aussagen aufmerksam gemacht. Das lange Verhör hat aber nichts ergeben, das die Annahme, es läge Totschlag oder Mord vor, verstärkt. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß Graf Christian am Tage nach der Tat den Superintendenten Quast nur von dem Todesfall unterrichtete und auch ihm nur das Märchen von den Indreschtern erzählt hat. Ebenfalls hat er den Verwaltungsdirektor Gombert ins Vertrauen gezogen. Der bisher in dieser Angelegenheit tätige Oberstaatsanwalt Dr. Engel tritt am 3. April seinen Urlaub an. Seine Vertretung hat Staatsanwalt Felsch übernommen.

Raubmord in Bunzlau am 6. März

Am ersten Osterfeiertag wurde auf dem Wege von Schönborn nach Heiligensee die Leiche eines alten Mannes mit einem Handwagen aufgefunden. Der Tote wurde als der Handelsmann Vinus Walter aus Heiligensee, Kreis Sagan, festgestellt. Der Tod ist durch Erwürgen eingetreten. Die alarmierte Liegnitzer Kriminalpolizei nahm als des Mordes verdächtig einen jungen Mann namens Paul Heider fest, der die Tat auch eingestanden haben soll. Angeblich ist nur das Portemonnaie mit sechs Mark Inhalt geraubt worden.

22 Todesopfer eines schweren Tornados im Missouri-Gebiet

Ul. Newyork, 2. April. Wie aus St. Louis gemeldet wird, wütete in der Nacht zum Sonnabend im westlichen Teil des Missouri-Gebietes ein heftiger Orkan. 22 Bewohner wurden durch einstürzende Häuser zum Teil schwer verletzt. Etwa 30 bis 40 Gebäude fielen dem Tornado zum Opfer, stürzten ein oder wurden beschädigt. Tote sind bisher nicht zu beklagen, wenn auch die Verletzungen einiger Personen so schwerer Natur sind, daß an ihrem Auskommen gezweifelt werden muß.

Eine Mutter erschießt ihr Kind und versucht Selbstmord.

Berlin, 3. April. In der Wohnung eines Arztes im Osten Berlins spielte sich am Dienstagabend eine blutige Tragödie ab. Die geschiedene Frau des Dr. Marcus gab auf ihre vier Jahre alte Tochterchen einen Schuß ab, der das Kind lebensgefährlich verletzte. Dann richtete sie die Waffe gegen sich selbst und brachte sich zwei Schüsse in den Kopf bei. Mutter und Kind wurden in bewußtlosen Zustände ins Krankenhaus gebracht, wo Frau Marcus kurz nach der Einslieferung starb. Nach Ansicht der Ärzte dürfte das Kind nicht mit dem Leben davonkommen.

Vollbesetzter Autobus bei Cordoba umgekippt. — Ul. Madrid, 2. April. In der Nähe von Cordoba ist ein vollbesetzter Autobus umgekippt. 17 Insassen wurden dabei teilweise schwer verletzt.

Feuer in einer chemischen Fabrik. — Ul. Berlin, 2. April. In der chemischen Fabrik von Bernide u. Co. in Waidmannshaus

brach am Dienstagvormittag ein Brand aus, der gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf den Dachstuhl und zwei darunter liegende Räume zu beschränken. Angeblich soll das Feuer durch Ueberhochen von Chemikalien entstanden sein. Einige Arbeiter wurden leicht verletzt.

Arbeitersport

2. Reichs-Artistenwettbewerb des A. A. B.

Der Arbeiter-Athleten-Bund hatte am 1. Osterfeiertag im „Wintergarten“ in Liegnitz zum 2. Reichs-Artistenwettbewerb eingeladen. Ihm leisteten Bundesmitglieder aus fast allen Kreisen Folge, und so konnte vor fast 1600 Zuschauern ein voller Erfolg verbucht werden. Das reichhaltige und künstlerisch vollwertige Programm bestand aus 27 Nummern, welche in bunter Reihenfolge und in einer erlesenen Bilderreihe alle Sparten artistischer Körperpflege vorführten. Es ist unmöglich, jedem einzelnen der Artisten Worte der Kritik oder, besser gesagt, Worte hoher Anerkennung für sein unermüdeliches und vorbildliches Schaffen im Dienste der Kunst zu widmen. Das Kampfergebnis, das in jeder Beziehung überparteilich und korrekt urteilt, stand vor einer sehr schwierigen Aufgabe, um bei dem hohen Stand aller Darbietungen die besten Leistungen mit dem Sieg auszuzeichnen. Daß auch in Schießen die Artistik in ansteigender Linie sich befindet, bewiesen die 10 teilnehmenden Gruppen aus G. Ö. L. i. g., Liegnitz und Breslau, welche sämtlich gut gesehnen, und von denen die Genossen Rebling und Burckert (Freie Sportvereinigung 1897, Breslau) die besten Leistungen boten. Daß die Nummern aus Berlin, Leipzig, Magdeburg und Dessau vorn landen würden, war anzunehmen, um so erfreulicher konnten Gruppen aus den Kleinstädten prachtvolle Leistungen zeigen. Magdeburger Lustnummern boten die „Cellinis“ G. Ö. L. i. g. sowie „Achilles“ Magdeburg, Proben erkaunlicher Körperkraft gaben die „Silbesters“ Chemnitz. Der kombinierte Red-Barren-Mit der „Rivalis“ Leipzig war mit seinen doppelten Riesenjelen und Salto's eine höchste sportliche Leistung. Die Sieger „Luri-Luri“ Berlin boten mit ihrer Exzentrikernummer etwas Außergewöhnliches. Alle Nummern, wenn gleich auch manche noch nicht vollaus sühnenreif waren, wurden durch die Beifallsstundungen des begeistertsten Publikums, das von 16 bis 23 Uhr restlos ausfüllte, vollaus belohnt. Der Arbeiter-Athleten-Bund hat durch diese Veranstaltung wieder bewiesen, daß die Sparte Artistik neue Wege betritt und allzeit der Kunst treuer Begegfährte sein wird. Die Resultate sind folgende:

1. Luri-Luri, Exzentriker, Berlin, 45 1/2 Punkte;
2. Rivalis, Red-Barren-Mit, Leipzig, 45 Punkte;
3. Achilles, Jahnluftst, Magdeburg, 45 Punkte;
4. Ferretis, Gladiatoren, Leipzig, 42 1/2 Punkte;
5. Gebr. Andersen, Akrobaten, Dessau, 42 Punkte;
6. Dornelly, Laminensätze, Dessau, 41 Punkte;
7. Rodwells, Balancesakt, Breslau („1897“), 40 1/2 Punkte;
8. Ferretis, Hand-Volltoure, Leipzig, 40 1/2 Punkte;
9. Ender, Mal-Mit, Liegnitz, 40 Punkte;
10. Weber, Akrobaten, Dresden, 39 1/2 Punkte;
11. Walters, Hand- und Jahnluftst, Liegnitz, 38 1/2 Punkte;
12. Silbesters, Moderner Kraftst, Chemnitz, 38 1/2 Punkte;
13. Harris, Tenzel-Mit, Leipzig, 38 1/2 Punkte;
14. Cellinis, Doppel-Trapez, G. Ö. L. i. g., 38 Punkte;
15. Ender, Equilibristen, Liegnitz, 37 1/2 Punkte;
16. Heros, Handakrobaten, Breslau („Nordost“), 36 1/2 Punkte.

Oktosport

Ein der Ausübung des Rosenporties nicht gerade sehr günstiges Wetter brachte es mit sich, daß ein großer Teil der abgeschlossenen Spiele ausfiel. Die Berichte melden im einzelnen:

Handball. Am Oster Sonntag trafen sich im Eichenpark die neu angestellte Handballer von Silesia-Riders mit Fr. Sportvereinigung „1897“ II, wobei der Kampf nach ausgeglichendem Verlauf resultatlos endete. Die 1. Elf von „1897“ spielte, da Oslau I abgesetzt hatte, gegen eine Kombination Silesia/1897.

Silesia-Riders I — Freie Sports, „1897“ II 0 : 0
Freie Sports, „1897“ I — Silesia/1897 kombiniert 6 : 2
Am 2. Feiertag spielte „1897“ II gegen Fr. Turnerschaft Sissa 4 : 1.

Gemeinliche Resultate vom Karfreitag.

- Auswahlspiel A — B 2:1
1921 I — VfR. I 6:0
VfR. A. G. — Fr. Sp. A. G. 4:1
VfR. I. Jgd. — Silesia-Riders I. Jgd. 2:0
Union II — VfR. II Dels 7:0.
1. Oftertag.
Union I — VfR. I Brieg 4:2
Union II — VfR. II Brieg 4:4
VfR. I. Jgd. — Goldschmieden I. Jgd. 5:1
VfR. II — Hertha II 6:1
VfR. I — Hertha I 1:1, wegen Regen abgebrochen.

2. Oftertag.

- Einigkeit I — Hertha I Brieg 3:2
Einigkeit II — Hertha II Brieg 1:3
Dswig I — Wader I 4:4.

Handballsport der Oftertag.

Die von der 1. und 7. Abteilung der F. V. B. sowie Fichte-Mochbern organisierten großen Handballspiele litten äußerst schwer unter den ungünstigen Wetterverhältnissen. Trotz alledem kann man mit dem Besuch der Veranstaltung noch zufrieden sein. Waren es am Karfreitag 600 Zuschauer, am ersten Feiertag reichlich 200, so hatte das etwas bessere Wetter am zweiten Feiertag reichlich 800 Zuschauer nach dem Sportplatz hinausgebracht.

Resultate vom Karfreitag.

1. Abt. II — 2. Abt. kombiniert 4:7
1. Abt. I — Grünberg I 0:1.
1. Oftertag.
7. Abt. I. Jgd. — Fichte-Mochbern I. Jgd. 1:0
7. Abt. II — Girschberg I 1:0
VfR. Leipzig I — 7. Abt. I 0:1, wegen Regen abgebroch.
2. Oftertag.
7. Abt. I — 5. Abt. I 1:1
VfR. Leipzig I — Fichte-Mochbern I 0:2.

Auswahlspiel A gegen B 2:1

Der Sternplatz hatte am Karfreitag Massenbesuch. Zu einem Auswahlspieles sollte eine Städtemannschaft ermittelt werden. Spannende Kampfmomente hielten die Zuschauer vom Anfang bis zum Ende im Bann. Daß die A-Mannschaft knapp gewann, hat sie einestheils der hervorragenden Abwehrarbeit der B-Mannschaft zu verdanken. Ohne Zweifel hatte die B-Mannschaft speziell in der zweiten Halbzeit das Heft in der Hand. Aber was fehlte, war der Sturmführer, der die Mannschaft dirigierte. So mußte sich B geschlagen bekennen, da eine Ausnutzung der zeitweilig hervorragend ausgearbeiteten Torchancen eben nicht möglich war.

Im vorhergehenden Jugenspiel VfR. I — Silesia-Riders I siegte VfR. 2 : 0. Das Resultat entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Ein Unentschieden wäre gerechter. Der Schiedsrichter hatte einige schwache Momente.

Union I — VfR. I Brieg 4:2

Trotz des schlechten Wetters hielten die zahlreich erschienenen Zuschauer bis zum Schluß aus. Der Schiedsrichter war gut. Vorher spielten die II. Mannschaften beider Vereine. Das Resultat war 4 : 4. Am Karfreitag gelang es Union II, VfR. II Dels nach überlegenem Spiele 7 : 0 zu schlagen.

1921 I — VfR. I 6:0

Trotzdem das Spiel in letzter Minute nach der Panholzwiese verlegt wurde, waren zahlreiche Zuschauer erschienen. Diefelben bekamen ein, trotz der zahlreicheren Ueberlegenheit von 1921, an spannenden Momenten reiches Spiel zu sehen.

Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: ... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Ueberzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind. ... Wenn ich einige Worte dazu schrieb, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht. ... H. Bdn. J. Matthay. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. Große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Kindergeschenk-Karton 1.60 Mk. enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinderzahnbürste, 1 Kinder-Mundspüßglas. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Im Feuer der roten Batterien

Von S. Kufuschin

Der Artilleriekampf, lebt bereits längs der ganzen Linie der Schwärzer und Tschongarer Meerengen. Jeder Schuß vom entgegengesetzten Ufer ruft ein Echo von unserer Seite hervor — es sind die roten Batterien, die mit der Antwort nicht zögern. Die Granaten sausen längs der Schützengräben nieder, reißten den Boden auf und schleudern die Erde wie im Spiel in mächtigen Säulen nach aufwärts. Es scheint ein wütender Satanstanz zu sein, der in einer plötzlichen Zornauswühlung Donner und Blitz in diesen, für den späten Herbst ungewöhnlich klaren und warmen Morgen hineinsprengt.

Der enge Streifen des Eisenbahndammes, der sich über die Meerenge erhebt, verengt sich, je weiter er dem Bild entschwindet, und wird in der Ferne zu einem dunklen, kaum bemerkbaren Faden.

Dort unten befindet sich die 90. Brigade. Es ist keine Furt da und der Gegner hat bereits an die zwanzig für die Ueberfahrt bestimmte Rähne zerstört.

Er zielt gut. Drüben ist sicherlich ein verlässlicher Beobachtungsposten aufgestellt. Die Zwecklosigkeit unserer Bemühungen ist augenscheinlich. Zu Mittag beschloß der feindliche Panzerzug, der von der Station „Taganalsch“ aus zum Bahndamm vorgefahren war, den Rapon unseres Eisenbahnvorpostens und verschwand wieder, von unseren Aeroplanen und dem Feuer unserer Batterien verfolgt.

Das ordnungsgemäße Artilleriefeuer des Gegners dauert unaufhörlich an. Seine Scheinwerfer durchschneiden mit ihrem weißen, blau abgeblendeten Blitze die über die Meerenge ausgegossene Finsternis. Von Zeit zu Zeit blitzen Kanonen auf.

Sie sollen den Panzerautos die Arbeit erleichtern. Die drüben haben mehrere solcher Stahlgewölme. Jedesmal kriecht ein solches den Damm entlang näher, beschleht unsere Leute und zieht sich wieder auf das entgegengesetzte Ufer zurück.

Die Brigade hat sich fertig gemacht. Alle Kommandanten und Kriegskommissare sind auf ihren Plätzen. Auch die politischen Aufklärungsarbeiter haben sich den Reihen der vorgehenden Regimenter angefügt. Jetzt ist für sie die Zeit gekommen, durch Tat zu agitieren: hier gilt das Gewehr an Stelle des Vortrags, die Kanone — anstatt des Meetings. Jedes Ding hat seine Zeit.

Man fühlt deutlich, daß eine schreckliche Nacht heranraht — eine Nacht voll tobender Gefahren und heroischer Taten.

Da ist z. B. eine Gruppe von Rotarmisten, die schon so manches erlebt und während der Kämpfe an der Front mit dabei waren. Sie kennen die traurigen Tage unserer Mißerfolge und die ruhmreichen Tage unserer Siege. Sie haben Rückschlüsse mitgemacht und Angriffe durchgeführt. Haben Flüsse forciert und die künstlichsten Befestigungen genommen.

Von den gemessenen Kämpfen ist es besonders der Uebergang über den Fluß Belaja, der unwillkürlich immer wieder in der Erinnerung auftaucht. Er fällt in die Zeit der zweimaligen Besetzung zuerst der Stadt Ufa und später der Städte des Urals und Sibiriens. Diese glänzenden Operationen von damals vergleicht man jetzt mit der bevorstehenden Forcierung des Schiwaisch.

„Hier haben wir wenigstens einen Damm.“

„Und wie ist's denn damals gewesen?“

„Hinübergeschwommen sind wir... Die Brücke war von den Weißen gesprengt.“

„Eine heiße Arbeit ist das gewesen, meiner Treu!... Wenn ich mich daran erinnere, wird mir gleich vergnügt zumute. Damals haben sie mich verwundet... Bin aber wieder ausgeheilt worden... Zu der Zeit ist auch die Südgruppe bei uns gewesen... Frunse hat kommandiert... Ist gerade so während des Ueberganges nach vorne gekommen und hat sich im Feuer neben uns gelegt...“

Es war Abend geworden. Da verbreitete sich die Nachricht von der Einnahme des Vorfeldes zu den Pereloper Befestigungen. Dort wütet also ein erbitterter, blutiger Kampf. Und diesen Kampf leitet der Frontkommandant Genosse Frunse persönlich.

Als erstes ging das 288. Regiment vor. Zuerst mit einem Bataillon.

Es wird von der dichten Finsternis förmlich aufgefaßt, verstreut sich in derselben, wird mit einem dicken, düsteren Luche umhüllt. Die Rotarmisten gehen tastend, im Gänsemarsch. Zuerst eine Reihe, dann die zweite, auch die dritte haben sie bereits glücklich durchschritten. Der Gegner argwöhnt nicht ihre Anwesenheit.

Das Artillerieduell dauert wie früher an. Unsere Granaten reißen das feindliche Ufer auf, die feindlichen Granaten zerwühlen unser Ufer.

Es scheint, als ob weder die einen noch die andern eine Ahnung davon hätten, daß hier, längs des Damms, ein wagemutiger Haufe von Kämpfern nach vorne schleicht... Da plötzlich ein feindliches Panzerauto... Sofort hat es den Feind entbezt und schleudert auch schon einen mörderischen Bleisregen auf unsere Schwarmlinien. Diese aber streben weiter nach vorwärts.

Sie haben bereits die 4. Reihe hinter sich. Fortwährend schleichend zieht sich das Panzerauto langsam zurück. Es fügt den vorgehenden Teilen durch sein fürchterliches Feuer Verluste bei, wie sie während des Bürgerkrieges an keiner Front erlitten wurden.

Das erste Bataillon wird fast gänzlich vernichtet. Mit dem zweiten geht der Regimentskommandant Gen. Kusnezoff selbst vor. Die Schwarmlinien des zweiten Bataillons wachsen wie aus dem Erdboden zum Erfas des ersten hervor. Jetzt schleichen sie nicht mehr, sondern gehen offen, springen mit Hurraufen nach vorwärts, stürmen. Es ist, als ob sie dieses Ungeheuer aus Stahl, das Blei und Feuer speit, lebend mit den Füßen zerstampfen wollten.

Das ist schon kein Panzerauto mehr, sondern eine ganze Batterie aus höllischen, hölligen und anderstafidigen Kanonen. Einmal läßt es den Gegner auf nahe Entfernung heran, dann geht es wieder zurück... Es ist unverwundbar, ungreifbar und wagt die in Haufen hartnäckig angreifenden Kämpfer nieder... Man umgeht es, umzingelt es. Aber das Panzerauto gleitet wie ein Tal immer wieder aus dieser Umzingelung heraus und wird von neuem ebenso schrecklich und verderblich bringend wie früher.

Die Rotarmisten sind in Not: „Wieviel Leute schon gefallen sind und die Restie knattert weiter...“

„Man muß ihm den Weg verlegen“, hört man da in der Dämmerung eine Stimme sagen.

„Hast du aber auch Dynamit mitgebracht?“

„Wozu Dynamit, wir legen Steine hin, und da wird es schon nicht herausspringen können.“

„Nichtgl... Hallo, Genossen, aus Wert!“...“

Dieser in der Dunkelheit geborene Gedanke, der gleichsam von irgendwo oben in die Finsternis hineingesprochen worden war, erleuchtete mit einem Male die vorgehenden Kämpfer. Er wird sofort zur Durchführung gebracht. Im Dunkel der Nacht sucht man Steine, schleppt sie auf die Eisenbahnlinie und versperrt dadurch den Weg. Das Panzerauto ist im Sad...“

Jetzt ein neuerlicher Sturm... Die Rotarmisten klettern auf diesen ungeheuren aus Stahl gegossenen Klumpen hinauf, umklammern die Rohre der Kanonen und die Räufe der Maschinengewehre, stechen auf die wehgeardistischen Offiziere und auf die Bedienungsmannschaft der Geschütze ein... Endlich sind die unseren drinnen... Der Koloß ist besetzt und erobert...“

Man zählt die Kräfte. Vom Bataillon sind im ganzen 20 Mann übrig geblieben.

Die Nacht verstreicht sich. Ein neuer klarer und sonniger Tag

breitet sich allmählich über die Steppen der Krim aus. Der Kampf wird fortgesetzt. Ebenso wie früher donnert die feindliche Artillerie herüber. Unsere Batterien aber schweigen. Infolge der weiten Entfernung erreicht das feindliche Geschützfeuer nicht das gewünschte Ziel.

Die beiden vormaligen Bataillone haben noch einige Maschinengewehre mitgenommen, sind bis an die gegnerischen Drahtverhänge vorgegangen und haben sich dort eingegraben, um weitere unnötige Verluste zu vermeiden. Die feindlichen Geschütze fliegen mit gellendem Pfeifen über den Köpfen dieser heldenmütigen Angreifer hinweg ins aufstachende, bittere, saule Wasser des Schiwaisch.

Jetzt hört man auch das Feuer der roten Batterie von der Seite der Tschongarer Meerenge. Dort hat man die Weißen schon geschlagen.

Unsere Geschütze, die bereits auf die Halbinsel hinübergeschafft wurden, beginnen die feindlichen Befestigungen zu beschlehen. Unsere Aeroplane, die über den gegnerischen Stellungen ihre Kreise ziehen, werfen eine Bombe nach der anderen herab und überschütten den Panzerzug sowie die feindlichen Batterien. Von neuem erschallen die mächtigen roten „Hurra“-rufe...“

Die Rotarmisten springen aus den eisig gegrabenen Stellungen hervor und stürmen die weißen Befestigungen, zerreißen die Drahtverhänge, zerstampfen jedes Hindernis...“

Pioniere des Sozialismus

Ebenso wie die kämpfenden Abteilungen des Straßenkampfes, ist auch die Rote Armee, da Straßenkampf, Bürgerkrieg und Verteidigung der Sowjetunion nur besondere Formen des Klassenkampfes sind, nicht eine rein militärische Truppe, sondern von oben bis unten mit Politik durchdrängt. Durch dies politische Moment wird sie gleichzeitig zu einem sozialistischen Kulturpionier und folgerichtig ist den Rotarmisten nicht nur die Schulung für die militärische Verteidigung der Sowjetunion zugewiesen worden, vielmehr sind sie auch hervorragend an dem vor sich gehenden kulturellen Aufbau des Sozialismus beteiligt.

Das war schon von Anfang an so; zunächst in Formen, wie sie der Bürgerkrieg gebar. Es ist z. B. wenig bekannt, daß die erste Auflage von Bucharins „ABC des Kommunismus“ in einem Panzerwagen der kämpfenden Roten Armee gedruckt wurde. Viele solche Druckerien gab es damals in den Panzerzügen, und den von feindlichen Fliegern herabgeworfenen Proklamationen konnte prompt entgegnet werden.

Die Kulturarbeit des Rotarmisten umfaßt jetzt ein weites Gebiet. Daß kein Rotarmist Analphabet sein darf, ist bekannt. Die geistige Schulung des Rotarmisten, die eine notwendige Voraussetzung seiner Kulturarbeit ist, geht aber viel weiter. Nur eine Epilode, die zeigt, in welcher Richtung neue Wege beschritten werden. Vor der Zehnjahrfeier kam ein Film heraus „Der große Weg“, in dem das Werden der Revolution und der Aufbau des Sozialismus gezeigt wurden. Dieser Film wurde zuerst vorgeführt vor den politischen Funktionären der Roten Armee. Und nach der Vorführung fand eine umfassende Diskussion statt. Ein Rotarmist nach dem anderen trat auf und sagte, was er für falsch halte, was vergessen sei usw. Wer das einmal gesehen hat, weiß etwas von der wachsenden Urteilsfähigkeit und geistigen Selbständigkeit der Rotarmisten zu erzählen.

Einer der wichtigsten Faktoren, wenn nicht der wichtigste im Leben der Roten Armee sind die Militärkorrespondenten. Sie berichten zusammen mit den Photokorrespondenten über das Leben in ihrer Truppe und bringen die Rote Armee den breiten Massen näher. Gleichzeitig kritisieren sie, bedenken sie die Mängel und Fehler auf, sammeln sie die Ratsschläge der Roten Soldaten, kurz, sie sind die geistig aktivsten Elemente innerhalb der Roten Armee.

Der Rotarmist hat einen gründlichen militärischen Dienst, aber damit erschöpft sich sein Leben nicht. Neben Korrespondentenzirkeln gibt es Sportzirkel, wissenschaftliche Zirkel usw. Jedes Regiment hat ein eigenes Theater, und lustige Abende gibts da, zumal, wenn die Rotarmisten, was häufig vorkommt, ihre Theaterstücke selber verbrochen haben. Der Klub der Roten Armee in Moskau ist der beste Klub dort.

Bei ihrer kulturellen Tätigkeit stehen die Offiziere und Soldaten vollständig gleich. Wie weit diese Gleichstellung außerhalb des Dienstes geht, mag hier ein kleines Erlebnis zeigen.

Wir fuhren in den Hafen von Jalta ein und sahen dort einige kleine Kanonenboote der Roten Flotte vor Anker liegen. Auf dem einen stand eine Gruppe Matrosen beisammen. Da sah einer von ihnen mit einer Ziehharmonika und dudelte, umgeben von den anderen, Lieber. Wer war der Mann mit der Ziehharmonika? Wie sich herausstellte, war es der Kommandant des Schiffes, der mit seinen Matrosen sich kameradschaftlich amüsierte. Im Dienst strenge Disziplin, außer Dienst alle einander gleich — das gibt der Roten Armee eine Struktur, wie sie keine sonstige Armee der Welt hat.

Die Rotarmisten stehen mit ihren Klassengenossen und den werktätigen Bauern in ständiger Fühlung. Viele arbeiten einige Monate im Jahr bei den Bauern, andere auf den Sowjetgütern,

wo sie die Anwendung neuer landwirtschaftlicher Methoden lernen, um diese später zu Hause zu verwerten. Diese landwirtschaftliche Arbeit ist wegen des Territorialsystems möglich, des Systems, nach dem die Rotarmisten in den Gegenden dienen, aus denen sie stammen. Auf das Protektorat von Truppenteilen über Dörfer brauchen wir nur beiläufig hinzuweisen. In der Stadt finden u. a. Abendmilitärschulen statt: gemeinsamen Abende von Fabrikarbeitern und Soldaten mit Aufführungen, Vorträgen usw. Wird der Rotarmist aus dem Militärdienst entlassen, so muß ihm Arbeit besorgt werden, und dann steht er, falls er nicht ins Dorf zurückkehrt und dort ein wichtigerer Funktionär der Sowjetrepublik wird, den Arbeitern als zielbewußter Vertreter des proletarischen Staates zur Seite.

Der Bürgerkrieg und die Teilnahme am sozialistischen Aufbau hat diese neuen Soldaten geschaffen; der rote Soldat hat sich als ungeheuer entwicklungsfähig erwiesen und spiegelt damit die schnelle Entwicklungsfähigkeit des zur Macht gelangten Proletariats in besonderer Maße wider. Die russische Arbeiter- und Bauernschaft sieht diesen ihren neuen Soldaten und die proletarischen Bildhauer, Dichter usw. geben der allgemeinen Sympathie durch zahlreiche Kunstwerke, die sich auf die Rote Armee beziehen, Ausdruck.

Ein Stahlharter, mit der modernen Kriegstechnik vertrauter Kämpfer gegen die Imperialisten, ein geschulter Propagandist der Weltrevolution und ein mit den werktätigen Massen verwachsener Kulturträger in dem ersten sozialistischen Staat — so steht der Rotarmist da, der auch jedem deutschen Arbeiter ans Herz wachsen muß. Diese Rotarmisten sind die Bahnbrecher der internationalen Roten Armee, in deren Reihen auch wir mitmarschieren werden.

D. Werner.

Glosse vom Tage

Das weiche Herz

Von einem erwerbslosen Dreher erhalten mit folgenden Beitrag:

„Wenn man durch Arbeitslosigkeit gezwungen ist, im kalten Zimmer im Bett zu liegen, weil das Geld nicht für die Kohlen reicht, kommt man auf allerlei schnurrige Gedanken.“

Wir fallen gerade die reichen Leute ein, die ihr Vermögen in Stahlklammern aufbewahren.

Sie haben das Geld eigentlich nur für euch aufgehoben, weil ihr Gewissen es nicht zuließ, zu sehen, wie ihr es ver-schleudert.

Daß sie eine empfindsame und butterweiche Seele haben, könnt ihr mir glauben. Das habe ich selbst gesehen.

Da wurde kürzlich ein Vortrag von einem berühmten Professor der Philosophie gehalten. Seine Worte waren wie Musik: Reife, abgetönt, erschauernd. Er sprach über die Gleichberechtigung der Menschen und sagte, daß sich alle Menschen ergänzen müßten; daß der Straßenschlichter für den Künstler oder Direktor freiwillig und gern arbeiten müßte, und umgekehrt der Direktor und Künstler nur darnach streben sollten, den Straßenschlichter glücklich zu machen.

Dann würde keiner mehr einen verfehlten Beruf haben, denn alle Arbeiten würden gleich bewertet und keiner lähe auf den anderen mit Reid. Viele von denen, die jetzt Richter oder Aerzte seien, würden lieber Mist fahren, weil ihre Begabung sie dazu drängt. Der ideale Staat würde dadurch geschaffen werden.

Als der Professor geendet hatte, da hättel ihr jeden müssen, was für eine Begeisterung unter den Zuhörern herrschte. Es waren alles Menschen, die etwas zu verlieren hatten. Ihre Pelze, Kleider und Monokel zeugten davon — und trotzdem stimmten sie für den „idealen Staat“!

Warum sehen sie sich praktisch nicht dafür ein? Das sage ich euch jetzt, damit ihr Neue empfindet:

Täglich müssen die Reichen sehen, wie ungenüßsam und verschwenderisch die Proleten sind. Eure Arbeit verrichtet ihr mit unzufriedenem Gesicht. Kaum sind ein paar Monate vergangen, stellt ihr eine neue Lohnforderung. Habt ihr mehr bekommen, so gebt ihr das Geld gleich wieder aus, ohne es, wie sie es tun, zur Bank zu bringen.

Begreift ihr nun, warum ein solch harter Trennungsriss zwischen ihnen und euch besteht und warum sie sich nicht für den „idealen“ Staat einsetzen?

Euch fehlt die empfindsame Seele, die sie nur allein besitzen. Nehmt euch bitte meine Worte zu Herzen und helft zum mindesten dazu, daß ihre Seelen recht bald in den Himmel kommen — denn für die Erde sind sie zu schade.“

A. G.



Unsere Antwort auf die Beherfrage: Bewaffnete Arbeiter und Arbeiterinnen!

Verfälschter Berrat milkt Kessler „Geheimnisse“

Vor dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts hatte sich der 1906 geborene frühere Polizeiwachmeister Erich Kessler wegen verfälschten Berrats mit Kessler'schen „Geheimnissen“ verantworten...

Reiche Beute bei Mühlens

Bei dem Einbruch in das Juweliergeschäft von Mühlens, den wir gestern meldeten, wurden gestohlen: 100 amerikanische Herren-Dubletten, 108 silberne Herrenketten, 100 Schärfer-Herrenketten...

Mit Salzsäure vergiftet

Nach ihrer Entlassung aus einem Berliner Sanatorium machte die Ehefrau Elisabeth Valler ihrem Leben selbst ein Ende. Man fand sie in der Laube einer Eisenbahn-Lokomotive...

Die städtischen Grundwasseranlagen

Der Magistrat schreibt: Es ist zu befürchten, daß mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit einzelne Personen auch in diesem Jahre wieder versuchen werden, das Schutzgebiet der Dresdener Grundwassererwerbsanlagen unbefugter Weise zu betreten...

Kraftwagenlinie Trebnitzer Platz bis Lillenthal

Am Sonntag, den 31. März, ist eine städtische Kraftwagenlinie vom Trebnitzer Platz nach Lillenthal eingerichtet worden. Die Linie führt vom Trebnitzer Platz durch die Trebnitzer Straße...

Ein Helfershelfer des entwichenen Strafgefangenen festgenommen

Gestern mittag wurde ein gewisser Alfred Fleischer festgenommen unter dem Verdacht, dem am gestrigen Morgen aus dem Strafgefängnis Kierschmal entwichenen Strafgefangenen Kierschmal zur Flucht verholfen zu haben...

Abtunung, Stadtteil West

Freitag, 20 Uhr, in den „Hubertuskäfen“, Friedrich-Wilhelm-Straße, Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch als Ausweis.

Straßensperrung. Wegen Einbau von Gleiskurven in der Friedrich-Wilhelm-Straße an der Kreuzung Vogelweide-Finkenweg wird diese Straßenkreuzung vom 1. bis 20. April für Fahrzeuge aller Art halbseitig gesperrt.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 2. Turnerrinnen-Abteilung. Am Donnerstag, dem 4. April, 20 Uhr. Vollversammlung der Handballerinnen. Alles muß in der Turnhalle erscheinen.

Turn- und Sportverein Hundsfeld e. V. Freitag, den 5. April, 19.30 Uhr. Vierteljahresversammlung. Alles hat zu erscheinen.

Fußballabteilung „West“. Die Mannschaftsspielung findet am Freitag, dem 5. April, 20 Uhr in der „Miviera“, Eichenparfstraße, statt.

„Kraffin“ im Gewerkschaftshaus. Aufgeregt verfolgten im Juni und Juli 1928 Millionen von Menschen die selbstlose Fahrt namenloser Helden, die auf Veranlassung der verunglückten Robite-Expedition ihr Leben einsetzten...

Ein Rassenmitglied hat am 6. März folgende Beschwerde an den Vorstand der Allgemeinen Arbeitslosenliste gerichtet: Am 5. d. M. meldete ich mich bei meinem Buchhändler „St.“ arbeitsfähig...

Die erwartete schriftliche Genehmigung ist dem Rassenmitglied nicht gegeben worden. Scheinbar hält sich die Rasse für eine selbstherrliche Instanz, die es nicht nötig hat, sich bei ihren Mitgliedern zu entschuldigen...

Seine Reise fortsetzen. „Kraffin“ muß aber selbst ins Dord zurückkehren. Hunderttausende erwarten ihn dort. Begeistert wird das Schiff empfangen. — Mit diesem Werk läuft ein Filmstreifen „Kraffin“...

„Kraffin“ muß aber selbst ins Dord zurückkehren. Hunderttausende erwarten ihn dort. Begeistert wird das Schiff empfangen. — Mit diesem Werk läuft ein Filmstreifen „Kraffin“...

Mittelschlesien

Brieg. Da der Erwerbslosenausgleich in jeder Weise die Interessen der Erwerbslosen vertritt, und bei jeder Verhandlung und jedem Kampf für die Forderungen der Erwerbslosen sehen muß...

Ohlau. Auf eine Meldung, der Kaufmännische Verein im Ohlauer Kreis auf, begaben sich Landräte und Beamte auf die Suche. Es handelte sich wieder einmal um einen harmlosen Mann, der Mottenpulver verkaufte...

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. Freitag, den 20. März, 20 Uhr in den „Hubertuskäfen“, Friedrich-Wilhelm-Straße, Mitgliederversammlung...

„Auf Ihr Schreiben vom 6. d. M. erwidern wir, daß uns wiederholt von dritter Seite erklärt worden ist, daß Sie während Ihrer Krankheitszeit auf dem hiesigen Schlachthof gearbeitet haben...

Herr Bischoff, der dieses Schreiben mit seinem Namen unterzeichnet hat, ist also der Meinung, daß die Rasse ihre Mitglieder beleidigen, ja sogar öffentlich beleidigen darf...

Rommantischer Jugendverband

Breslau. — Genossen und Genossinnen, welche Musikinstrumente haben, treffen sich zwecks Übung am Donnerstag bei der Genossin Selberich, Kreuzstraße 30...

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. — Am 2. Mittwoch 19 bis 21 Uhr stabele Musikabende bei Melisa, Uferstraße. — Am 3. Mittwoch 10 Uhr Musikabende in der „Stadt Ramslau“...

Rote Jungfront

Breslau. — Am 6. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Melisa, Uferstraße. — Donnerstag Abend der Spieltheater bei Kamerad Jakiel, Bergstraße 83.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Vorsicht im Konkurrenzkampf! Ein Brieger Nähmaschinenhändler hatte wiederholt die Fabrikate der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft als „ausländische Fabrikate“ bezeichnet...

Endlich erscheint „Eisbrecher Kraffin“ in Gewerkschaftshaus-Lichtspiele. Ferner: „Kinderschicksale“ Donnerstag, Freitag, 5 und 8 Uhr Einheitsplatz mit Ausweis 50 Pfennig — Jugend verboten

Wandleihhaus Grundmann Breslau, Trebnitzer Str. 21. Beleihung v. Anzügen, Wäsche und Schmudfachen. Amtliche Bekanntmachung von Dittersbach. Betrifft Kanalgebühren. Wir liefern Plakate, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Einladungen, Flugblätter, Werke, Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge, Prospekt, und mehr.

Waldenburger Bergland Starke Anwachsen der Opposition im Baugewerksbund

Die Reformisten stehen auf dem Standpunkt, wenn es den Kampf gegen die Opposition gilt.

Besonders wurde in der Generalversammlung der Baugewerkschaft Waldenburg mit 102 gegen 100 Stimmen die Vorschlagsliste der Opposition gewählt. Der Bundesvorstand erklärte die Wahl für nichtig. Als Begründung wurde die Bezeichnung „Opposition“ herhalten, obwohl diese Bezeichnung völlig und keinesfalls statutarisch verboten ist. Es ist klar, daß die Begründung an den Säulen herbeigezogen war. Vor einigen Tagen fand nun die nachmalige Generalversammlung statt, um erneut die Wahl des Ortsvorstandes vorzunehmen.

In der Diskussion rechneten die Genossen der Opposition scharf mit der reformistischen und diktatorischen Politik im Baugewerksbund ab und zeigten der verhältnismäßig gutbesuchten Versammlung, wohin der Weg des Reformismus geführt hat und weiter führen muß. Ein besonderes Wort sprach sich der sozialdemokratische Kollege KORN, der die Opposition als Organisationsgegner (!) bezeichnete und sie in eine Linie mit den Christlichen und Hirsch-Dunderischen Gewerkschaften zu stellen versuchte, was natürlich von der großen Mehrheit der Versammlung mit einem Gelächter beantwortet wurde. Nachdem mit aller Verdrehungskunst Wort für Wort unter Vorpiegelung erneuter Illusionen kein Schlusssatz beendet hatte, erfolgte die Wahl der Ortsverwaltung, welche folgendes Ergebnis zeitigte:

Von 304 abgegebenen Stimmen erhielt die Liste der Opposition 146, die Liste der Reformisten 158 Stimmen,

so daß die Waldenburger Bauarbeiter sich mit einer schwachen Mehrheit für die Reformisten entschieden haben, weil viele eine erneute Nichtbefähigung der oppositionellen Liste im Falle ihrer Wahl befürchteten.

Die Stimmenzahl der Opposition gegenüber der Generalversammlung hat sich um 44 erhöht.

Im zweiten Punkt, der sich mit dem Reichsarbeitsvertrag beschäftigte, wurde den Kollegen klar gezeigt, daß der neue Reichsarbeitsvertrag gegenüber dem alten keine Verbesserungen aufweist. In der Diskussion wiesen die Redner der Opposition den Kollegen nach, daß ein Tarifvertrag, wenn er Vorteile für die Arbeiterschaft bringen soll, nur auf dem Wege des Kampfes zustandekommen kann, denn der Verhandlungsweg wird immer zu weiteren Konzessionen an die Unternehmer führen.

Wenn auch die Kollegen sich mit schwacher Mehrheit für die reformistische Liste entschieden haben, und auch in der Mehrheit für den Reichsarbeitsvertrag stimmten, so wird doch die Zukunft beweisen, daß der unausbleibliche Weg des Kampfes, um den ein Teil der Arbeiterschaft noch glaubt herumzukommen, doch beschritten werden muß, um die immer tiefer und tiefer im Elend verfallende Arbeiterklasse einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Die Kollegen der Opposition werden nach wie vor trotz der Spaltungstendenzen in den Gewerkschaften weiter gegen den Reformismus kämpfen, um im gegebenen Moment über die Köpfe der reformistischen Führer den Kampf gegen das Unternehmertum zu führen.

Ergebnis der Betriebsratswahl auf der Fuchsgarbe.

Bei der Betriebsratswahl auf der Fuchsgarbe wurde folgendes Ergebnis erzielt: Gewählt haben 4141 Kollegen. Die freigewerkschaftliche Liste erhielt 3190 Stimmen, die

Diese brachten es insgesamt auf 471 Stimmen und die Christen auf 465 Stimmen. 15 Stimmen waren ungültig.

Beitrag. Diebstahl. Kurz vor den Feiertagen wurde das Schaufenster des Kaufmanns Dapell eingeschlagen und die Waren ausgeräumt.

Beitrag. Jugendweiche der Freien Elternvereinsigung. Uns wird geschrieben: Entgegen den Hoffnungen in den Vorjahren fand die diesjährige Schulentlassungsfeier für die Weichste Schule des Ortsteiles Weichstein nach der Art einer Jugendweiche statt. Keineswegs weltanschaulich ausgegogen; das verriet schon der Charakter unserer Schularbeit. Aber immerhin als ein klares Bekenntnis zum Endziel unserer Arbeit, die der werdenden, klassenlosen Gesellschaft gilt. Das brachte Schulfreund Sierota, der den Weichste vollzog, in eindringlicher, sympathischer Weise zum Ausdruck. Auch in der Raumwahl war in diesem Jahre von bisherigen Gewohnheiten abgewichen worden. Die Schauburg, Neu-Salzdamm, war diesmal der Ort der Feierlichkeiten. Sie wird es sicherlich in den kommenden Jahren bleiben; denn trotz einiger Schwierigkeiten für die zeitliche Einordnung der Feier, sind die Vorteile, die die Veranstaltung dort, in diesem stimmungsvollen Räume bietet, für jeden überzeugend. — Der Abend wurde wieder als ein letztes familiäres Zusammensein der Scheidenden mit Freunden und Angehörigen im Rahmen einer Schulfest begangen. Musik, Volkstänze, Jugendspiele und Gesang wechselten in bunter Folge. Da diese Veranstaltung nur für die Schulentlassenen gedacht war, wurde am kommenden Tage, Montag, auf Grund einer Anregung der Hauptteil der reichhaltigen Vortragsfolge nochmals in einer Kindervorstellung der übrigen Schulentugend dargeboten.

Gegen den Massenbetrug an der werttätigen Klasse

Bergangene Woche fand in Landeshut eine öffentliche Versammlung der kommunistischen Partei statt. Der neugebaute Luder-Saal, der größte Saal von Landeshut, war voll besetzt. Das in einer Zeit, wo uns nur noch wenige Tage von den „seligmachenden Osterfeiertagen“ trennten, in einer Zeit, in der in anderen Jahren Arbeiter infolge ihrer Feiertagsstimmung einer Volksversammlung ferngeblieben wären. Allein dieser Umstand zeigt schon, in welcher Empörung über die Folgen der Koalitionspolitik sich breite Massen der Arbeiterschaft befinden. Der Referent, Reichstagsabgeordneter Genosse Gschütz, erläuterte in verständlicher Weise den Anwesenden die Folgen der Koalitionspolitik, den Betrug der Sozialdemokratie, den sie an der Arbeiterschaft verübt, und die Absichten der herrschenden Klasse gegenüber den Werttätigen. Daß die Anwesenden seine Ausführungen voll und ganz verstanden hatten, davon zeugte der tosende Beifall. Eine Resolution gegen die „Dessentliche Warnung“ und den Erlaß an die Polizeibehörden des Herrn Innenministers Grafensti fand einstimmige Annahme. Von dem Genossen Walter wurde die Absicht der Legitimation, die durch Kündigung der Tarife offenbar wurde, aufgezeigt, und er forderte die versammelten Legitimationsarbeiter auf, sofort zu der Tarifikündigung in Delegatensammlungen Stellung zu nehmen. Der eingeladene sozialdemokratische Parteisekretär Schiller, der in der Versammlung den Wahrheitsbeweis für seine fortgesetzten Abgabenberichte in der „Bergwacht“ antreten sollte, hatte es vorgezogen, fern zu bleiben. Warum soll sich ein großwahnsinniger Feigling auch verantworten? Die angenommene Entschließung lautete: „Die öffentliche Volksversammlung erhebt einmütig den schärfsten Protest gegen die sogenannte „Dessentliche Warnung“ und den „Er-

Schweidnitz

Die Stadt Schweidnitz und ihr M. A. S.

Unser liebes schlesisches Votiv hat das hohe Glück, einen selbsthätigen Landtagsabgeordneten zu stellen. Es ist der deutchnationale Herr Lutzowski, bekannt durch seine angedinglichen Kleinen Anfragen. Im Nebenberuf ist Herr L. Rektor an der katholischen Schule in Schweidnitz. Nun, mit der Zeit kommt der Herr Abgeordnete dem Steuerzahler von Schweidnitz ziemlich teuer. Trotzdem er seine letzten Diäten bezieht, dazu noch das schöne Rektorat mit Wohnung, ist er infolge der wichtigen „Parlamentarbeit“ fast nie in der Schule zu finden. Es muß ihn ein anderer Schulfachmann vertreten, und der macht das natürlich nicht umsonst. Und Herr Lutzowski fällt es etwa nicht ein, dem Vertreter von dem jugsagen gratis verbienten Rektorat etwas abzugeben, nein, die Stadt muß dafür aufkommen. Damit es aber nicht in die Öffentlichkeit kommt, macht dies unser famoser Magistrat im geheimen ab. So wurden dem Vertreter 8000 Mark nachgezahlt und noch weiter pro Jahr 1200 Mark und die Erwerbslosen???

Werkwürdige Geschehnisse.

In einer geheimen Sitzung des Schweidnitzer Magistrats wurde beschlossen, daß ab 1. April 1. unser Bürgermeister auf 10 Prozent seines Gehaltes zugunsten der Erwerbslosen verzichtet; 2. die Arbeitergenossenschaft jetzt ein Saugautomobil erhält; 3. Der Herr Stadtverordnetenvorsteher jetzt unparteiisch seines Amtes waltend wird; 4. der in diesem Jahre zu wählende Bürgermeister von der SPD zu stellen ist, und 5. unsere Schweidnitzer Polizei Müstschler zu den Tschalos zu befestigen hat. Als Vertreter der Ausschüssebehörde nahm an der Sitzung der Regierungsrat Dr. Lirpa teil.

Aus den bürgerlichen Kreisen ist mitzutellen, daß der Vorschlag des Magistrats begeistertem Beifall fand, insbesondere den des von seiner Mittelmeereise zurückgekehrten Herrn Direktors Schöber, dem von Mussolini der italienische Adel verliehen worden ist mit dem Wappenzeichen einer Stoppuhr und eines Arbeitssperdes.

laß an die Polizeibehörden“ des preussischen Innenministers Grafensti. Die Versammelten erklärten in diesen Dokumenten nicht nur die Einschränkung und Beseitigung aller Rechte, die jedem Deutschen nach Artikel 118 der Verfassung zustehen, sondern sie sehen darin die offene Ankündigung des Verbots der SPD, des KFD, des KFD und aller revolutionären Organisationen.

Das Verbot bedeutet: Alarm für das gesamte deutsche Proletariat gegen neue verschärfte reaktionäre Vorstöße vor allem auf dem Gebiet der Steuer- und Sozialpolitik, die unter eifrigster Mithilfe der SPD geführt werden sollen.

Das Verbot bedeutet: Der Krieg steht vor der Tür, der Krieg, in dem die deutsche, unter sozialdemokratischer Führung stehende Regierung ungehindert durch die SPD und die Arbeiterklasse, ihre Rolle als Interessenvertreterung der Großindustriellen, der Großagraren und der Großbanken spielen will.

Das Verbot bedeutet: Freie Bahn für Unternehmerterror, für faschistische Diktatur, für die Kriegsvorbereitungen. Für diese Ziele soll das Verbot dienen. Unsere Antwort ist:

Nieder mit dem Verbot!

Es lebe die wachsende Einheitsfront der deutschen Arbeiterklasse!

Nieder mit dieser Regierung und der hinter ihr stehenden Reaktion!

Es lebe die SPD, die Vorkämpferin des deutschen revolutionären Proletariats!

Weitere Justizmaßnahmen gegen Genossen Töpfer im Untersuchungsgefängnis Liegnitz

Bisher durften Lebensmittel an den Genossen Töpfer abgegeben werden durch den hiesigen Untersuchungsrichter; jetzt erklärt man unseren Genossen, der Liegnitzer Untersuchungsrichter ist nicht mehr zuständig, dazu müsse von nun an der Untersuchungsrichter in Breslau die Zustimmung geben. Auch die Post muß erst nach Breslau gehen und dann zurück nach Liegnitz. Die Frau wurde entlassen ohne jeden Pfennig Unterstützung, aber damit nicht genug, es wurden bei der Verhaftung auch die Koffer mit der Möbelpolizei beschlagnahmt, und bis heute hat man die Koffer nicht freigegeben. Von was soll die Frau leben? Gedenkt man auf diese Tour den Genossen zu einem Geständnis zu zwingen? Wir erinnern hierbei den Staatsanwalt an den Waffensund bei dem Stadtverordneten Scheibler. Warum hat man diesen seinen Herrn nicht in Untersuchungshaft genommen? Wir glauben, wenn für 50 Mann Munition gefunden wird, das verstoßt doch gegen das Sprengstoffgesetz und es wäre notwendig, den Herrn einzusperrn. Ja, wenn es ein Kommunist wäre, da hätte es Herr Kriminalkommissar Scholz eiliger gehabt als bei Scheibler. Aber hier ließ man einen Tag verstreichen, ehe man Hausdurchsuchung machte. Böse Zungen behaupten, Scholz ist SPD-Mann.

Einlegung von zwei Autobuslinien ab 1. April

Erste Linie: Posener Straße — Ologauer Straße — Bahnhof — Lindenstraße — Breslauer Platz — Gerichtstraße — Jümelmannstraße — Fliegerhorst.

Zweite Linie: Stadtgrenze — Albedern — Pantnerstraße — Rudolfsstraße — Carthaus — Lindenstraße — Bahnhof — Pfaffenstraße — Gehwiggstraße — Kaiserstraße — Danemarkstraße — Friedrichstraße. Durch die Pfaffenstraße wieder zurück. Der Verkehr wird vorläufig halbtägig durchgeführt.

Rundfunk-Programm

Freitag, 5. April, 18: Josephine Salkha: Die Hausfrau von morgen. • 18:30: Beliebte Duettarien. Funkkapelle. • 18: Georg Hallama: Praktische Ratschläge für Frühlingswanderungen und Fahrten. • 18:15: Gleiwitz: Kesseltunde. „Die grüne Wand“ und „Der Mann ohne Kopf“, zwei Stücken von Gertrud Aulich. • 18:40: Fr. Dittig: Die Entfaltung der modernen Arbeiterbildung. • 19:05: Dr. Schaffan: Vom Beruf der Zäpferin. • 19:25: Gleiwitz: Postfach: Zeitung und Post. • 19:50: Sandels-oberlehrer Koch: Die Prozent- und Zinsrechnung. • 20:15: Sinfonie-Rosert. Auf: Schlesische Philharmonie. Beethoven: Vierte Sinfonie B-Dur. — Nationaltänze: Morav: Slowakische Tanzsuite. — Krieg: Norwegische Länze. — Tschalowskaja: Russischer Tanz. — Brahms: Ungarische Länze. — Weinberger: Tschechische Länze aus „Sawanda, der Dodelschnecker“. — Bartok: Rumänische Volkstänze. — Strauß: Dorfschwalben aus Oesterreich. • 22: Reichstagschrift.

Sonntag, 6. April, 15:45: Bücherkunde. • 16:15: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. • 17:45: Dr. Hamburger und Herb. Bahlinger: Die Filme der Woche. • 18:25: Eperanto. • 18:35: U. Pagen: Die französische Revolution. • 19:20: Reichstagsdrum: In Anfänger. • 19:50: Junge Menschen unterhalten sich über die Zeit. Mariane Evans und Dr. Wülf. • 20:15: Feinere Abendunterhaltung mit Seuff-Georgi. Witw. Funkkapelle. • 22:30: Berlin: Tanzmusik.

Niederschlesien

Görlitz

Kadenz.

Nach einer schweren Operation verstarb am Freitag die Genossin Martha Hentschel vom Roten Frauen- und Mädchenbund. Seit dem Bestehen der hiesigen Ortsgruppe gehörte sie unseren Reihen an und hat in dieser Zeit getreu ihre Pflichten innerhalb der roten Klassenfront erfüllt. Ein letztes „Rot-Front!“

KFD, Ortsgruppe Görlitz.

Krausung a. d. R. Am Rande der Patsch fand ein Schüler eine unbeladene Kinderleiche. Es handelt sich um ein ausgetragenes neugeborenes Kind.

Hoytau

Das launliche Gewerkschaftsstatistik

Am Donnerstag tagte das hiesige Gewerkschaftsstatistik. Die Tagesordnung umfaßte vier Punkte. Eine längere Aussprache wurde über den 1. Mai geführt. Die Reformisten bedauerten im allgemeinen, daß der 1. Mai in diesem Jahre so ungenügend falle. Nach ihrer Meinung möchte er immer auf einen Sonntag fallen. Es wurde beschlossen, die Maifeier gemeinsam mit dem sozialdemokratischen Wahlverein zu veranstalten. Darum sieht sich die SPD am Orte gezwungen, eine eigene Feier durchzuführen. Die Vertreter des Baugewerksbundes beantragten eine allgemeine Arbeitsruhe und einer Demonstration am Tage, was aber nicht beschloßen, sondern dem Festauschlag überwiesen wurde. Daß in der Aussprache der unvermeidliche Mai-Hentzel nicht fehlte, sei nur nebenbei bemerkt. Ferner wurde gegen die Stimmen der Opposition beschlossen, die Abendveranstaltung mit Tanz zu veranstalten. Jeder Gewerkschaftler soll verpflichtet werden, ein Malabzeichen zum Preise von 10 Pf. zu kaufen. Die Gewerkschaftsmitglieder werden sich fragen, wem sie damit dienen sollen, dem sozialdemokratischen Wahlverein oder der Gewerkschaft? Die Aussprache über die Erwerbslosenangelegenheiten ergab nur allgemeine Plattheiten gegenüber einigen unserer Genossen und der „Arbeiter-Zeitung“, wobei man auch wieder versuchte, Kollegen, welche niemals Mitglied der SPD waren, als solche hinzupellen, nur bests drücker verdammten zu können. Auf eines möchte wir hinweisen, daß nämlich die Theorie und die Praxis des Vorstehenden Karl bei der Auszahlung der Wirtschaftsbefähigung als gescheit erwies. Man kann die Erwerbslosen bei einer solchen Aktion nicht spalten, sondern wird der Gewerkschaft damit nur schaden. Dieses trifft auf den Ortsausführungsvorstand Kandidat Karl zu.

Liegnitz

Betriebsrätemahl im Gaswerk angefochten.

Bis zum 12. März wurde im Gaswerk nur eine Liste eingereicht, und zwar die von den Hirsch-Dunderischen. Die Freien Gewerkschaften, in denen die Mehrheit der Belegschaft organisiert ist, hatten bisher im alten Betriebsrat die Mehrheit. Sie reichten aber ihre Liste einen Tag zu spät, erst am 13. März, ein. Da die Hirsch-Dunderischen auf Grund der Wahlbestimmungen ihre Liste als gewählt betrachteten, forderten die Freien Gewerkschaftler die Wahl an. Auf der Liste der Hirsch-Dunderischen kandidierten meistens ehemalige Freigewerkschaftler, die im Jahre 1928, angeleitet durch die Nachschafften der Reformisten (Fall des Kollegen Hornig), dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverbände den Rücken lehrten. Näheres folgt noch!

Freibauer-Jugendversammlung

Die Versammlung wurde gegen 20 Uhr eröffnet. Die Verlesung des Protokolls wurde bis zur nächsten verschoben. Ein Antrag zwecks eines scharfen Beweises gegen ein Mitglied wurde angenommen. Verschiedene wichtige Anschaffungen wurden beschloßen. Nach der Festlegung des Monatsprogramms und Besprechung unserer Erziehung fand eine Aussprache über die falschen Gerüchte in der Öffentlichkeit über unsere Jugend statt. Es wurde unter anderem gesagt, daß wir keine kommunistische Jugend sind, sondern daß wir zwischen den beiden Arbeiterparteien uns neutral halten und uns freigeigelt weiterbilden. Es wurde bedauert, daß es noch solche Leute gibt, welche, ohne sich selbst zu überzeugen, solche Unwahrheiten verbreiten und dadurch die Bewegung schädigen. Es wurde ein Antrag vorgebracht, welcher eine gemeinsame Versammlung der Altersorganisationen und der Jugend wünscht. Dasselbst soll die Jugend Bericht über ihre bisherige Arbeit geben und die Wünsche der Eltern entgegennehmen. Zur Bezirksstimmung nach der Reichsbürg meldeten sich fünf Hirschen und drei Wädel. Nachdem verschiedene Anträge zur Bezirksstimmung und Bundesstimmung zur Annahme gelangten, fand die Versammlung gegen 22:30 Uhr ihr Ende.

Dessentliche Anfrage an den Wahlhelferbezugsstellen

Es ist wahr, daß der ehemalige Lederhändler Paul Schrom, Parkstraße 6 wohnhaft, vom Wahlhelferamt 30 Mark Unterstützung erhalten hat? Oder hat man ihm den Betrag bezogen? Schrom hält sich ein Dienstmädchen, da er vier Zimmer hat. Aber das wäre nicht das Wesentliche. Schrom besitzt auch einen vierstündigen Opel-Wagen, womit er Popsfahrten macht. Weiter hat er Zimmer vermietet und hat Tischgäste, also ein Zeichen, daß er Einkommen hat. Den Bezirksvorsteher, der sich nach den Verhältnissen des Schrom bei den Mitbewohnern erkundigt hat, hat das Wahlhelferamt gar nicht gefragt wegen der Bedürftigkeit, wie man es bei Arbeitern immer gleich tut. Also, Herr Stadtrat Jänich, die Öffentlichkeit hat ein Interesse an der Aufklärung dieses Falles.

Oberschlesien

„Osterstimmung“ auf dem Gleiwitzer Arbeitsamt

(Von unserem Mitarbeiterkollegen)

Am Krassen sehen und spüren die Arbeitslosen zu den „hohen“ Festtagen, in welcher sozialer Glanz sie sich befinden — im Gegensatz zu denjenigen, die Ostern von der Kugel herab die „Erlösung“ predigen und insbesondere zu denjenigen, die an „Gott“ nicht glauben, nur so tun als ob sie glauben würden und bei jeder Gelegenheit aber verlangen und davon reden: „Die Religion muß dem Volke erhalten bleiben.“ In dem gleichen Atemzuge müssen die Arbeitslosen feststellen, daß der Vater Staat, die deutsche Republik, für sie nichts übrig hat. Unser christlich-sozialdemokratischer Magistrat als eine besondere Note in Frage Finanzwirtschaft, im Vollstunde genannt Auerwirtschaft, hat genau für die Hilfsbedürftigen nichts übrig, dafür aber Millionenzuschüsse für „Haus Oberschlesien“, Theatercafé und Festschmuck, wurden zwei Millionen Mark aus dem Stadtkasse gebucht und trotzdem müssen noch 200 000 Mark aus dem Stadtkasse zur Zahlung der Zinsen genommen werden. Den Rationalisierern bewilligt man einige Beteiligung als Osterbeihilfe.

Herr Dr. Hollenberg, Vorsitzender des hiesigen Arbeitsamtes, verbietet dem Wohlfahrtsamt, den Arbeitslosen unter die Arme zu greifen, da es seine Aufgabe ist (weibliche Bürokratie und Verkäuferinnen zur Landarbeit zu vermitteln, um vor Ostern wegen „Arbeitsverweigerung“ die Unterstützung zu entziehen) — für die Arbeitslosen zu sorgen. Auf Grund dieser Zustände ist die „Osterstimmung“ auf dem Arbeitsamt eine demütigende gewesen. Beschwerden wurden ausgesprochen, gestrichelt, geschimpft — ans Kreuz nageln usw.

Ein arbeitsloser Kollege versuchte auf wichtige, aber nicht viel versprechende Art und Weise, sich Luft zu verschaffen. Er kam mit einer mächtigen Trompete und brachte dem Dr. Hollenberg (von den Arbeitslosen Seelenzettel genannt) unter fürchterlichen „Dissonanzen“ ein Ständchen — spielte den Parademarsch. Herr Dr. S. ließ die Bed. Schupfisten kommen. Ein anderer Kollege nahm das aber von der ersten und richtigen Seite, sprach von der ungenügenden Wirtschaftshilfe, Brandmarkt, die sozialdemokratische Koalitionsregierung, geißelte das „soziale“ Gesicht des Magistrats, und als er gerade über die zühmvolle Arbeitsfürsorge des Herrn Dr. S. sprach, sprang ein Schupfist aus dem Arbeitsamt, warf dem Sprechenden rückwärts auf harte Straßentafel und verfehlte dem halbverhungerten Proleten einen Treiß in den Magen und Schlag auf ihn ein.

Die zu Hunderten herumstehenden Arbeitslosen gerieten über diese schändliche Tat in Erregung und dem „Ordnungshüter“ wurde eine schöne Tracht Prügel zuteil. Daraufhin rüde die „Demokratie“ — das Ueberfallkommando — an. Die Arbeitslosen waren schon wegl. Die Osterprügen und der Gummiknüttel-Sozialismus konnten nicht mehr in Funktion treten.

Arbeitslose Kollegen! Beherrigt die mahnenden Worte eurer selbstgewählten Leitung. Schafft die einheitliche Kampffront! Schafft das Bündnis mit euren im Produktionsprozess stehenden Kollegen! Kämpft gegen den Dringst-Erlaß, der euch das Recht der Straße nehmen will! Kämpft unter Führung der SPD. für bessere Lebensbedingungen! Gegen die Reaktion und den Bolschewismus, für den Kommunismus!

Aus dem Kreistag Ratibor

Bei der Wahl von Vertrauensmännern für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen wurde in eine lange Debatte eingegangen, da das Zentrum nur Leute aus seinem Lager haben und den Genossen Wargol aus diesem Ausschluß wollte. Schließlich zog das Zentrum seinen Antrag zurück und der Vorschlag des Kreis-ausschusses wurde angenommen.

Der Haushaltplan mit 1 083 000 Reichsmark wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Kommunisten haben zu diesem Etat folgende Anträge gestellt: Die 800 Mark für Prüfung der Jahresrechnungen sind zu streichen, da diese durch einen besoldeten Beamten ausgeführt werden; hierzu sind nur drei Kreis-tagabgeordnete heranzuziehen. Der Betrag soll für Kinder-speisung im Kreise Verwendung finden.

Der Betrag von 2200 Mark Reispauseale für den Bauat ist auf 1000 Mark herabzusetzen. Der ersparte Betrag soll für minderbemittelte Schulkinder zur Beschaffung von Lernmitteln verwendet werden.

Der Betrag von 720 Mark Reispauseale für die Wohlfahrtsbeamten ist zu streichen. Das Geld ist für Kinder-speisung zu verwenden.

Alle Beträge im Haushaltplan, die unter „Sonstige“ fallen, sind zu streichen und unter Titel öffentliche Fürsorge einzusetzen.

Genosse Wargol begründete die Anträge und verlas eine Entschlieung, die an die Reichs- und Staatsregierung und die beiden Parlamente gerichtet werden soll. Die Entschlieung fordert u. a.:

1. Bekämpfung des Reichsfinanzausgleichs unter Wiederherstellung des alten Verteilungsverhältnisses von 90:10, wobei den Gemeinden restlos das Mehr von 15 Prozent zu überweisen ist;

2. Ueberweisung von Anteilen aus der Reichsvermögensteuer für die Gemeinden;

3. das Gesetz betreffend Grunderwerbsteuer der „toten Hand“ ist sofort in Kraft zu setzen;

4. das preussische Finanzausgleichsgesetz ist dahin abzuändern, daß die volle Ueberweisung nach dem Reichssteuer Schlüssel eintritt;

5. die Ausführungsvorschriften zu § 8 des Besteuerungsgesetzes vom 10. August 1925 sind vom Reichsfinanzminister Hilferding mit Rücksicht vom 1. Oktober 1925 sofort zu erlassen.

Diese den Gemeinden zustehenden besonderen Mittel sind restlos für die Zwecke der Sozialfürsorge zu verwenden.

Unser Genosse gab bekannt, daß die Kommunisten einem solchen Hauptetat nicht zustimmen können. Dieser wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Biersteuer wurde einstimmig abgelehnt. Zur Landwirtschaftlichen Winterschule wurde nun endgültig beschlossen, diese in der Klosterstraße auf dem Kreisgrundstück zu bauen. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden.

Es kamen noch Neugrenzungen von Schiedsmannbezirken und Neuwahlen von Schiedsmännern zur Debatte. Zum Schluß wurde die Wahl von fünf Kreis-tagabgeordneten als Deputierte zum Kulturamt vorgenommen.

Jeder, der dieser Sitzung beigewohnt hatte, konnte erkennen, daß man so nicht vorwärts kommt. Erhöhung von Steuern, neue Steuern, nichts für die Armen und Schulkinder! Alles bleibt beim Alten. Wenn wir besseres haben wollen, dann müssen wir zusammen mit der kommunistischen Partei arbeiten an der Beseitigung dieser morsche Verhältnisse und kämpfen für die Diktatur des Proletariats, für ein Sowjet-Deutschland!

Das Kamitzer Gemeindeparlament aufgelöst

Kurz vor den Feiertagen fand in Kamitz eine Gemeindevertreter-sitzung statt. Es waren nur zwei Tagesordnungspunkte zu behandeln. Der erste betraf eine Steuerfrage. Seine Behandlung führte zu einer stürmischen Auseinandersetzung zwischen den Vertretern und den zu der Sitzung geladenen Steuerzahlern. Insbesondere ist es der obere Teil des Dorfes mit den schlechten Bodener-hältnissen, wo die kleinen Besitzer mit Steuern überlastet sind. Die Auseinandersetzung ging hauptsächlich um die Schulbeiträge. Da wurde angeführt, eine vierte Lehrkraft sei nicht nötig, die Lehrer arbeiten sowieso nur drei bis vier Stunden täglich, früher wären in jeder Klasse 50 bis 60 Schüler, jetzt aber nur 20. Unser Genosse Michale protestierte gegen diese Einstellung. Er verlangte, daß der Staat, der für unnütze Zwecke Tausende und Millionen hinaus-wirft, hier einspringen muß. Wer nicht in der Lage ist, die Steuern zu zahlen, muß eben die Zahlungen einstellen. Seine Ausführungen fanden reichlich Beifall. Besonders empört sind die kleinen Besi-zer gegen den vom Kreise eingekerkelten Taxator. Dieser Herr hat bei 5 Mark Pacht pro Morgen nicht wirtschaften können, und nun will er den Kleinbauern, die 24 Mark Pacht zahlen müssen, nach-weisen, daß sie noch in der Lage sind, Steuern zu zahlen. Nach einer stürmischen Debatte legten die Gemeindevertreter ihre Mandate nieder.

Vor der Behandlung des zweiten Tagesordnungspunktes forderte der Vorsteher die geladenen Steuerzahler auf, den Saal zu verlassen. Dazu hatten die Steuerzahler allerdings keine Lust. Da sie die Be-tretreter gewählt hatten, wollten sie auch wissen, was und wie die be-rafen. Der Vorsteher war gewarnt, den Antrag vorzulesen, den er aus unverständlichen Gründen geheimhalten wollte. Dieser ver-langte die Hinzuziehung eines Mitgliedes vom Arbeitslosen-ausschuß in die Wohlfahrtskommission und die Bezahlung der Arzneikosten für kranke Familienmitglieder aus den Mitteln der Gemeinde. Zur Aus-sprache forderte der Vorsteher nicht etwa die Vertreter, sondern die an-wesenden Zuhörer auf. Leider fand sich kein Mutiger. Die Absicht des Vorstehers, den Antrag geheim zu halten, war vereitelt.

Nun hat Kamitz keine Gemeindevertretung mehr. In der nächsten Zeit müssen Neuwahlen stattfinden. Arbeiter und kleine Bauern, ihr wißt, wen ihr zu wählen habt. Für euch kommt einzig und allein die kommunistische Partei in Frage.

Hindenburg

Zu Tode rationalisiert

(Von unserem Mitarbeiterkollegen)

Am Sonnabend, dem 30. März, kurz vor 12 Uhr mittags ging auf der Guldgrube im Hochhammerfeld ein Pfeiler zu Brüche. Der Bauer Peter Dzepta konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen, kam zu Fall und wurde von Kohlen und Gesteinsmassen verschüttet. Zur einem Unfall ist es zuzuschreiben, daß nicht mehrere Kameraden zu Tode gekommen sind. Die Bergungsarbeiten gefahrten sich recht schwierig. Erst gegen 6 Uhr abends wurde der tödlich verunglückte Kumpel geborgen. Der Tote ist im Alter von 30 Jahren, hinterläßt

eine Frau mit zwei Kindern, die nach dem zweiten Kinde noch im Wochenbett liegt. — „Fröhliche Ostern.“ — Die Kapitalisten feiern Auferstehung. — Die Pfaffen geben für klingendes Geld ihren Segen. — Die Reformisten, Arbeitervertreter, finden alles in der Ordnung. — Sie predigen als Allheilmittel Wirtschaftsdemokratie.

Was sagt du, Arbeitsmann, dazu? Kampf diesem mörderischen Betriebssystem; Kampf dem von den Pfaffen geheiligten Profit; Kampf dem Reformismus als der Stütze der kapitalistischen Ordnung.

Aprilherze eines Spahvogels

(Von unserem Mitarbeiterkollegen)

Auf den Grubenanlagen der Berginspektion III hingen kurz vor den Feiertagen zwei Ausbänge mit ungefahr folgendem Wortlaut:

Bergleute, die beim Hindenburg-Empfang in Uniform Spektel gebildet haben, sollen sich kurz vor den Osterfeiertagen in Uniform auf der Berginspektion zum Empfang eines Gesandten melden. Nach Möglichkeit soll das so eingerichtet werden, daß die Schicht nicht veräußert wird.

Berginspektion III. Bergleute, die eine Bergmannsuniform haben, können zum Internationalen Berggöglingskongress nach Brüssel fahren. Mel-dung in der Berginspektion III im Laufe des Vormittags. Diese Bergleute sollen rechtzeitig ihren Larifurlaub hierzu anmelden. Reise-geld und 50 Mark Spesen werden gezahlt. Auch ein kleiner Vor-schuß kann noch dazu gewährt werden. Berginspektion III.

Und der Erfolg war: Am Sonnabend, dem 30. März, konnte man in den Grubenhöfen einige angeputzte Bergknappen in aller Herr-gottsfröhe stolzieren sehen. Auf die Frage, was denn los sei, er-klärten sie im Brustton: „Roch der Inspektion zum Empfang eines Hindenburg-Bildes und 10 Mark.“ Wie groß mag aber die Ent-täu-schung gewesen sein, als sie auf der Inspektion die Feststellung machen mußten, daß den Herren dort hiervon nichts bekannt war. (Es waren über 40 Männerdenn, meist Kriegervereiner.) Darauf wurden die Federbüsche und Koppel weggeworfen, und auf den Berg-er soß man sich einen tüchtigen an. Worte, wie Scharen, Lumpen, Schwindler, gemischt mit fastigen Pierrones, wurden laut. Zum Schluß haben einige noch die Nachmittags-schicht blau gemacht.

Die Berginspektion sahnelt nach dem Urheber und will einige SPD-Krimis dazu mit einstellen. Also Vorsicht, Kumpel!

Städtischer Omnibusverkehr

Ab 2. April tritt für die Dauer des Sommerhalbjahres im Jahr-plan der Linie 3 insofern eine Änderung ein, daß der vom Haupt-bahnhof nach der Gagschlebung verkehrende Omnibus nicht wie bisher um 7 Uhr, sondern bereits um 6.30 Uhr vom Hauptbahnhof abfährt.

Mlechowitz

Gemeindevertreter-sitzung

Mit der üblichen Verspätung wurde die letzte Gemeindevertreter-sitzung eröffnet. Vor Eingang in die Tagesordnung stellt Genosse Kaczmarek den Antrag, die Erhöhung der Beamtenbesoldung ebenfalls auf die Tagesordnung zu setzen. Unter Dr. will diese An-gelegenheit aus leicht erklärlichen Gründen hinter verschlossene

Türen verhandelt haben. Es haben die anwesenden Zuhörer durch bedenkliches Murren ihre Enttäuschung deutlich zu vernehmen gegeben. In der Sitzung fällt es auf, daß bei jedem Antrag der Gemeinde-vorsteher hinzusetzt: „Ich wünsche es sei“, und die Vollvertreter haben Einsehen und heben den Finger.

Genosse Kaczmarek stellt weiter einen Antrag, die Bau-schaffsteuer der Preuhengrube von 200 000 Mark auf 400 000 Mark zu erhöhen. Obwohl Genosse K. den Antrag an Hand von Beispielen genügend begründet, bleibt es doch bei der alten Steuer. Gemeinde-vertreter Kowol und Dombel (Hauspach) wurden in die Finanzkommission zugeordnet, um die verfahrenen und veräußerten Finanzlarre in Ordnung zu bringen. Es muß also etwas laut im Saale Dönermarl sein!

Fall eine Stunde währte die Debatte über die Art der Erhebung der Kanalgebühren. Philipp Waball (gegen den Schwest wassig der Lustill) vertrat sehr die Interessen der Hauspach. Dombel (Hausbes) will, daß die Gemeindefür den Hausbes für die Ein-ziehung der Kanalgebühren noch extra Entschädigung zahlt. Man muß sich über die Freiheit des D. wundern.

Der Bau einer zwölfklassigen Volksschule wurde beschlossen.

Ein guter Freund der Gemeinde miß der Herr W. z. g. sein. Für Arbeiten, die dieser während den Dienststunden verrichtet, soll er eine Extrapay von 2500 Mark erhalten. Ein wirklich schäde Nebenberuf. Die Gewerbetreibenden können das durch Steuern ausfrühen.

Mikultschütz

„Fröhliche Ostern“ dem Grubenkapital

(Von unserem Mitarbeiterkollegen)

Auf der Abwahrgrube fiel am Osterfestabend während der Früh-schicht in der Mittelgrubstraße im Rindfeld, 380 Meter Sohle, ein Bruch über fünf Meter Erstreckung. Zwei Bauer wurden von herab-fallenden Gesteinsmassen erfaßt, drei weitere Bergleute abge-schüttet. Während die Abgeschütteten nach kurzer Zeit unversehrt geborgen werden konnten, erforderte die Befreiung der beiden Bauer eine ge-räumte Zeit. Einer von ihnen konnte glücklicherweise noch sehr unversehrt gerettet werden, während der zweite durch die herabstürzenden Massen sofort den Bergmannstod gefunden hat.

Ratibor

Wissen Sie schon...

daß der Landeshauptmann 12 Klagen wegen der Provinzialbankläufe gegen verschiedene Zeitungen, darunter auch eine gegen die „Arbeiter-Zeitung“, beim Gericht eingereicht hat und Herr Piotek auf Kosten der Provinz einen Rechtsanwalt einstellen will, damit dieser die Klagen bearbeitet?

Von der Asten Hilfe. Jeden ersten Freitag eines neuen Monats um 19 Uhr in der „Stadt Troppau“, Troppauer Straße (Galt), Mitglieder-versammlung. Sympathisierenden, Freunde und Gönner der proletarischen Hilfsorganisation sind herzlich willkommen.

Markowig. Gemeindevor-sammlung. Wieder nach einer langen Winterpause traten am Sonnabend, unsere Gemeinde-väter zusammen und am Sonntag hielt unser Gemeindevorsteher eine Gemeinde-versammlung ab. Nach Beisetzungs verschiedener Ver-fügungen und Bekanntmachungen kam man zu dem allgemeinen Teil, zu dem sich Genosse Wargol meldete, über die Tagesordnung des kommenden Kreis-tages berichtete und die Stellung der Kommunisten zu den einzelnen Punkten bekannt gab.

Oppeln

Frauenversammlung

Alle Parteigenossinnen und sympathisierenden Frauen verjam-meln sich am Mittwoch, dem 3. April, um 20 Uhr im alten Schützen-haus. Wichtige Tagesordnung.

Das geistige Werden in Oberschlesien!

Unter dieser Firma referierte der Chefredakteur Follet am Freitag im Radio. Der Ansager verschwie wohlweislich, daß Herr Follet Redakteur bei der „Schwarzen Volksstimme“ ist.

In standalber Weise nutzte Follet das Radio aus, um den Bischof Bertram zu beweihräuchern, den abgekannten Oberprüf-identen Prokle, der „aus Gesundheitsrücksichten“ ging, in den Himmel zu heben und für den Religionsunterricht in den Fortbil-dungsschulen Propaganda zu machen. Ein Glö kann einem über diese Radiorederel hochkommen. Klischee Programme und häßliche Un-duld-samkeit machen sich immer breiter und sollen das „geistige Werden in Oberschlesien“ verkörpern. Immer noch gilt leider das alte Sprich-wort: „Religion sehr gut, Kopfrechnen schwach.“ Ein Hörer.

Um den Brändenzoll

Der Vorbereitungs-ausschuß der Stadtverordneten-versammlung beschäftigte sich am vergangenen Donnerstag in einer außerordent-lichen Sitzung mit der Frage des Brändenzolls, den der Magistrat ab 1. April wieder einführen will. Nach längerer Debatte beschloß man, daß der bisherige Vertrag der Ablösung des Brändenzolls durch die Stadt mit der Pächterin auf ein Vierteljahr verlängert werden soll. Ob man den Brändenzoll für die Fuhrwerke wieder einführen wird, soll erst die Stabsberatung ergeben. Die Autos sind bekanntlich, wenn der Brändenzoll wieder eingeführt wird, davon befreit.

Der Stadtverordneten-vorsteher hielt es für notwendig, besonders darauf hinzuweisen, daß er nicht etwa wegen der Protest-versammlung im alten Schützenhaus diese besondere Sitzung einberufen habe. Wer da nur dieser Punkt auf der Tagesordnung stand und die Sitzung in aller Eile einberufen wurde, steht für uns fest, daß nur der Protes-turm der von diesem Zoll Betroffenen der Anlaß der Einberufung war. Von unserer Seite wurde durch den Genossen Girndt be-antragt, da diese Maßnahme nur eine halbe sei und man gleich ganze Arbeit verrichten müsse, daß die Stadt die erforderlichen 2000 Mark Mehrausgaben für die Ablösung des Brändenzolls trage.

Krähenvergiftung

Vom Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein ist der 15. April dieses Jahres als Tag der Bekämpfung der Krähen bestimmt worden. Die Vernichtung der Krähen wird hauptsächlich durch Auslegen ver-gifteter Eier in den Jagdbezirken vorgenommen werden. Die städti-sche Polizeiverwaltung macht hierauf öffentlich aufmerksam und warnt vor der Ausnahme von im freien Gelände vorgefundenen Eiern.

Versammlungskalender

Oppeln. Frauenversammlung am Mittwoch, dem 3. April, 20 Uhr im alten Schützenhaus.

Gleiwitz. Freitag, 5. April, 19 Uhr, findet im Parteibüro eine wichtige Besprechung der Zellenfunktionäre statt.

Radio-Sprechapparate, Schallplatten

Loth. Tschorneck, Gleiwitz, Tarnowitz-Str. 2

B Fahrer von Weißstein, Waldenburg, Salzbrunn, Nieder-Hermsdorf, Dittersbach, Blumenau, Altwasser, Wüstegiersdorf, Föllhammer-Nord, Langwaltersdorf, Reichenhennersdorf, Sandberg-Walden, Bunzlau, Haynau, Liegnitz, Bolkenhain **B**

Weißstein

Verkehrs-Geleit, Hauptstraße 2
88044
Fleisch- und Wurstgeschäft
Gut und billig kaufen Sie im
Bärenhaus Ulrich Lange
88048
Alfred Müller, Salzbrunner Str. 20
Kolonialwaren
88057
Heinrich Borch, Konradthaler Str. 23
Zigarrenhandlung u. Mineralwasserfabrik
88058
Mag. Schäl, Salzbrunner Straße 53
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
88054
Erich Geisler, Hartauer Weg 4
Fleischerei
88053

Ernst Schubert, Hauptstr. 63
Fernruf 206
Kolonialwaren und Feinlof
88054
HANS HERZOG
Altwasserstraße 14
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
88059
Heinrich Opliz
Hauptstraße 168
Bäckerei und Konditorei
88051
Willy Sebne, Hauptstraße / Kolonialwaren
Sorten, Süßwaren, Schokolade, Kakaos
Sämtliche Gebäcke am Lager
88052

Paul Berger, Hauptstraße 96
ff. Fleisch- und Wurstwaren
88056
„Deutsches Haus“, Hauptstraße 98
Empfehle seine Spezialitäten
Groß- u. Klein. Saal, Vereinszimmer
88047
Bruno Rinner, Salzbrunner Str. 33
Molkereiprodukte und Milchverarbeitung
Lebensmittelhaus
88055
Konrad Ludwig
Altwasser Straße 16
Fleisch- und Wurstgeschäft
88054

Paul Rothe, Hauptstraße 150
Bäckerei und Konditorei
88050
Karl Diekmert, Hauptstraße 129
Uhren, Möbel, Haus- u. Küchengeräte
88049
Rauhhaus Hanke
Hauptstraße 115
88048
W. Krause, Joh. M. Arz
Kolonialwaren :: Wollwaren :: Reste
88046
Karl Puschmann, Hauptstraße 62
Bäckerei und Konditorei
88045

Ernst Gierisch, Mittelstraße
Möbel und Arbeiterbekleidung
88049
Paul Simon / Molkereigeschäft
Hauptstraße 144
88048
Weißstein-Hartau
Gottauer Langbiele „Wüstegiersdorf“
Mag. Kiemer
empf. seine Spezialitäten u. Gesellschaftszimmer
88288
WENDELIN LACHNIT
Kolonialwaren — Feinlof
Zigarren — Zigaretten — Tabakwaren
88267
Prot., Weiß- und Feinbäckerei
Julius Schwarzer, Hartauer Weg 2
88266

Waldenburg

Konfektionshaus
Max Silbermann
Herren- und Knaben-Bekleidung
88053

Kauf bei
Jacobsohn
Gartenstrasse 6
88052

Kaufhaus
Max Holzer
Friedländer Str. 10
88057

Leipziger — Farben — Sinolett
ADOLF ERNST
An der katholischen Kirche
88270

Hugo Rahr, Gottesberger Straße
Schuh, Koffer, Lederwaren, Oberbekleidung
88269
Fahrradhandlung
Herbinand Rätzler, Auenstraße 48
Reparaturwerkstatt
88058

D. Korn, Friedländer Str. 7
Nur gute Herren- und
Knaben - Bekleidung
Abverkauf d. Fa. Louis Mosberg, Bielefeld
88059

Waldenburg-Neustadt
Friedrich Beyer / Hermannstraße 56
Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreib-
apparate, Beleuchtungsgeräth., Reparaturwerkst.
88420

Haynau
Theodor Prinz — Ring 30
Kolonial- und Konfektionswaren
88401

Bunzlau
H. Grundmann, Gnabenberger Str. 52
Fleisch- und Wurstwaren
88613

Hermann Stiller, Bahnhofstr. 25
Schuhwaren
Reparaturwerkstatt
88402

E. Burle / Stadstraße 21
Herren-Frisiergeschäft
88612

Carl-Restaurant, Parkstraße 12
Richard Fritzsche
Angenehmer Familienaufenthalt
88409

Paul Müller, Rath. Kirchplatz 3
— Möbelgeschäft —
88008

Liegnitz
Max Süßmann
Mittelstraße 11
Herren- und Knabenbekleidung
88658

EISENRUBINSTEIN
Größtes Unternehmen der Branche am Oberrhein
88618

Größte Schuhreparatur
mit elektr. Betrieb
H. Kwiniffewitz, Burgstraße 50
88658

Gertrud Sobel, Zollstraße 9
Weiß- und Wollwaren, Herrenartikel
88609

Louis Rosenthal, Goldberger Straße 23
Deutsche Herren- u. Knabenmode
Bekleidung — Herrenartikel
88654

SCHIFFER & SOHN
Wurst- und Fleischkonservenfabrik
Schinkenfabrik
88617

Max Futter, Ring 9/10
Kleiderstoffe, Leinen, Baum-
wollwaren, Putz, Damenkonfek-
tion, Kurzwaren, Strümpfe und
Wollwaren
88656

Theophil Rosenthal
88615
Trinkt Milch
d. Bunzlauer Lehrmolkerei
88614

Referenziert

Feinweberei
HEINRICH HAMMERS
Leinen / Baumwollwaren
Kleiderstoffe / Wäsche / Tricotagen
88616

Schuhhaus Wendlandt & Gerd
Feine und starke Schuhwaren
Nicolaistraße 7
88610

Wolff Kramer / Wollkäuferei
Kolonial- und Gemischtwaren
Spielwaren in großer Auswahl
Mitglied des Rabattvereins
88429

Bolkenhain
Alfred Bufe :: Mühlstraße 10
Holz und Kohlen
88570

Thomas Beller, Nikolaistraße 14
Fahrräder — Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt
88611

Schuhhaus Kallwiler
Bestes Schuhgeschäft
15 Min. vom Bahnhof Ober-Wüstegiersdorf
Jeden Sonntag Lang — u. Strauch
88428

H. Grundmann
Kolonialwaren :: Tabak
Zigarren :: Zigaretten :: Feinlof u. Wollwaren
88571

Nieder-Hermsdorf
Paul Meisewitz — Bekend 3
empfiehlt seine Spezialitäten u. Vereinszimmer
88404

Altwasser
Gerhard Hoegel — Kolonialwaren
Delikatessen, Haus- und Küchengeräte
88041

Bad Salzbrunn
Sorgenfrei!
Deutsche Bekleidungs-Versicherungs-
Aktiengesellschaft
Waldenburg u. Umgebung
88593

Kaufhaus Witte
Damen- u. Herrenkonfektion, Wäsche
Tabakwaren
88491

Milchverförmigung Groß-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebietes, unter
dauernd. Kontrolle d. städt. Gesundheitsamtes
Trinkt Milch
Flaschennach u. Kauf. Sämtl. Molkereiprodukte
mit dem reinen Milchsaft u. Verkaufsstellen
88040

JULIUS JUST
Kolonialwaren / Tabak / Zigaretten
88055

Kurt Gysalla, Waldenburger Straße 14
Kolonial- und Eisenwaren
88490

Lebensmittel aller Art gut und preiswert
Hermann Röhner, Charlottenbrunner Str. 84
neben „Germania“
88422

Nieder-Salzbrunn
Franz Kretzschmar, Möbelmagazin
Teilhaltung gestattet
88303

H. B. Wieser, Hauptstraße 29
Küche — Parfumerien — Bettdecken
Rein Baden
88489

Erich Hoyer / Dresdener Straße 56
empfiehlt sich zur Neuanfertigung und Aus-
besserung von Damen-, Tisch- u. Bettwäsche
88421

Paul Klug / Motorräder, Fahrräder,
Nähmaschinen und Musikapparate
88504

Hermann Bretschneider
Mühlensabrikate — Lebensmittel
88402

Ernst Franke, Föllhammer, Gr. Nord 9
Herren-, Damen-, Weißwarenkonfektion
88487

Blumenau
Gottfried Giller, Dorfstraße 19
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauchwaren
88427

HEINZEL & SCHUBERT
Hauptstraße 4
Kolonialwaren, Delikatessen, Spirituosen
88488

HUGO MÜLLER
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt-
u. Gemischtwaren / Verkaufsstellen: Altwasser,
„Hilfens-Rest“, „Seeburger Kaufhaus“
88424

Langwaltersdorf
Gerichtskreishaus Langwaltersdorf
— Saal für Vereine —
88263

Ober-Wüstegiersdorf
Heinrich Gippe — 136
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
88435

Erner & Co., Breslauer Straße 58
Lebensmittel, Obst und Gemüse
Stets frische Land- und Molkereibutter
88423

Sandberg-Waldenburg
Julius Häuser, Waldenburger Str. 55
Kolonialwaren / Glas / Porzellan
Haus- und Küchengeräte
88261

Robert Bilm, Hauptstraße 145
ff. Kuchenteig
Kond- und Schweinefleischerei
88434

Mobehaus Bernhard Krüger
Damen-, Herren-, Kinderkonfektion
Kolonial-, Weiß-, Woll-, Kurzwaren
Krüger's Konfektionshaus — Am Bahnhof
88425

Reichenhennersdorf
Heinrich Wolf, Dorfstraße 102
Kolonialwaren — Bäckerei
88388

ERNST TEICHMANN
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus-
und Küchengeräte, Tricotagen
88436

Föllhammer-Nord
Oskar Krause, Sarg-, Bau- u. Möbel-
geschäftl. Lag. fertige Möbel u. Holzwaren
88468

Dittersbach
„Selbst-Schuhhaus“ / Hauptstraße 89
Herren- und Damen-Schuhwaren
Spez. Arbeitsschuhe zu realen Preisen
88290

Wüstegiersdorf
Wissenheimer, Hauptstraße 45
Kolonialwaren — Zigaretten — Zigarren
Seifen — Parfumerien
88432

Sprinter's Gasthaus „Zur Erholung“
Langbiele / Arbeiterlokal
Jeden Donnerstag und Sonntag Lang
88484

Josef Kriegel, Eisenhandlung
Haus- und Küchengeräte, Geschirrarbeit
Eisener Stahlwaren
88259

Karl Schürer, Hauptstraße 54
empfiehlt Konfektion und Schuhwaren
zu niedrigsten Preisen
88498

Matia Buhl, Hauptstraße 15
— Porzellanhandlung —
88483

Oskar Biehl, Hauptstr. 186, Tel. 1612
Herren- und Damenkonfektion sowie sämtliche
Herrenartikel / Windjacken / Krawatten
88258

Qualitätswaren
für Haus, Straße, Gesellschaft u. Sport
E. Scholz Erben, Hauptstraße 46
88433

Edvard u. Oskar Usherich, Schulstr. 2
Schuhwaren — Kolonialwaren
88485

Referenziert

Breslau-West

Zentral-Theater / Ballade / Breslau 6, Westendstr. 30/32
Inhaber: Alfons Hahn — Fernruf 23429
8837

Lebensmittel
Weine, Tabake
Otto Dindas
Bärenstrasse 31
88077

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren
Fr. Rzedulka
Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße
88078

Alsen-Molkerei
Milch, Butter
Eier, Käse
Alsenstrasse 86
88217

Fisch-Spezialgeschäft
M. Schütz, Frankfurter Str. 127
88072

Hustenbonbon
Speise-Eis
P. Nierke
Fr. Wilhelm-Str. 59
88066

Bären-Drogerie
Alfr. Hoffmann
Bärenstrasse 38
88098

Sie haben kein Geld zu verheiraten!
Lieber auf zum
Radio-Wachplatz, Friedr.-Wilh.-Str. 16
Tel. 89008. Teilzahlung. Verzinsung.
88315

Anna Hahn
Fisch- und
Räucherwaren
Alsenstrasse 54
88318

Kolonialwaren / Delikatessen
Tabakwaren — 3 Prozent Rabatt
Egon Kraus — Schweigerstraße 9
88079

Schuh u. Stiefel
bei Wilhelm Vogel
86 Friedrich-Wilhelm-Straße 66
88316

Fahrradhaus Dreßler, Bärenstraße 9
Fleßer, Jänel Victoria- u. DR-Räder
Schallplatten — Teilzahlung gestattet
88068

Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren
H. Götter
Folmer Straße 27, Ecke Alsenstraße
88070

Beacht
Dittmar's Zigaretten
88314

Leinenwaren und Kleiderstoffe
Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterklasse
5% Rabatt bei Bezugnahme
Wenig Usher, Friedr.-Wilhelm-Str. 3
88315

H. Götter, Frankfurter Str. 115/117
Küche — Tricotagen — Strümpfe
88072

Fisch-Spezialgeschäft Karl Ulrich
Frankfurter Straße 168
88315

Breslau-Nord
KÜCHENGERÄTE
Emaill., Zinkwannen etc.
M. Gasse — Bendersplatz 7
88351

Referenziert

Genossen! Beachtet beim
Einkauf unsere Inseraten!